

2012  
November

IN  
FO

**15** Zeit und  
Unterricht

**18** Fünf-Tage-Woche:  
Erfahrungen

**26** Verkaufstalent –  
Wettbewerb

**29** 35 Jahre Integration

**34** Medienpakete  
für den Unterricht

# *Die Zeit vergeht nicht schneller als früher, aber wir laufen eiliger an ihr vorbei.*

George Orwell, 1903–1950, britischer Schriftsteller und Journalist



4

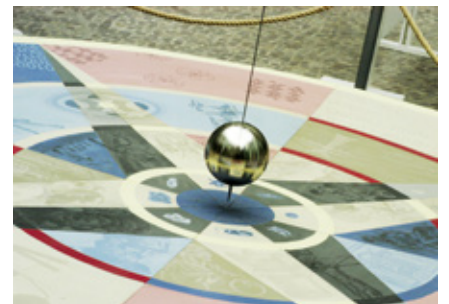
15

## *Im Überblick*

<b>Lernzeiten</b>	<b>4</b>
Editorial	5
kurz notiert	6
Minister im Gespräch	11
Lehrerbildung	12
Übungsfirmentreffen in Südtirol	13
Treffen der Nord-, Ost- und Südtiroler Schulführungskräfte	14

## *Thema*

<b>Zeitbilder</b>	<b>15</b>
Umgang mit knapper Zeit	16
Fünf-Tage-Woche – erste Erfahrungen	18
Schule und Zeit – Sicht eines Lehrers	20
Schülerstimmen zum Thema Zeit	21
Taktgeber Stundenplan	22







23

### *Vor Ort*

<b>Brücken bauen</b>	<b>23</b>
Erlebnispädagogisches Projekt	24
Leseförderung von Schülern und Schülerinnen	25
Berufswettbewerb im Bereich Handel und Verwaltung	26



27

### *Lernmelten*

<b>Erfolgsgeschichten</b>	<b>27</b>
Sabbatjahr: Ein Erfahrungsbericht	28
35 Jahre Integration	29
Südtiroler Bildungsmesse 2012	30



31

### *Service*

<b>Lernhilfen</b>	<b>31</b>
Teilzeitmodelle für Lehrpersonen	32
Aus der Pädagogischen Fachbibliothek	33
Medienpakete für den Unterricht	34
Deutsches Bildungsressort Rundschreiben und Mitteilungen	39
Südtiroler Landesregierung: Beschlüsse	39



# *Lernzeiten*

Was ist also die Zeit?

Wenn mich niemand danach fragt, weiß ich es,  
wenn ich es aber einem, der mich fragt, erklären sollte,  
weiß ich es nicht ...

Augustinus, 354–430

# Von Zeit zu Zeit

Ein Volk im Andamanen-Urwald braucht weder Kalender noch Uhr – es erkennt die Zeit am jeweils stärksten Duft der Pflanzen. Während in Europa Schlange stehen als vergeudete Zeit gilt, schätzt man in China auch Momente, in denen „nichts“ passiert. Von Pünktlichkeit hält man in Bolivien nichts – bei Einladungen sollte man sich immer ein bis zwei Stunden verspäten.

Zeit wird sehr unterschiedlich wahrgenommen, das zeigen diese Beispiele. „Was also ist die Zeit?“, fragte schon Augustinus im vierten Jahrhundert, um zu antworten: „Wenn niemand mich danach fragt, weiß ich’s, will ich’s aber einem Fragenden erklären, weiß ich’s nicht.“ Ganz einfach klingt dagegen die Antwort von Albert Einstein: „Zeit ist, was die Uhr zeigt.“

Damit sind zwei verschiedene Zeitqualitäten angesprochen: die erlebte Zeit und die abstrakt-mathematisch gemessene Zeit.

Lehnte sich Zeit ursprünglich an den Rhythmus der Natur an, ist sie mittlerweile in der westlichen Welt zu einer abstrakten unabhängigen Größe verkommen. Geschwindigkeit, Hektik, Stress durchwirkt unsere ganze Gesellschaft. Zeit ist eine Ressource geworden. Permanent begleitet uns die Frage, wie Abläufe noch rationeller und effizienter gestaltet werden können. Diesem Denken liegt die Haltung zugrunde, dass „Zeit Geld ist“ und „Zeitvergeudung Sünde“.

Gleichzeitig ist jedem Menschen bewusst, dass Zeit unser alltägliches Leben nicht nur als messbare Einheit bestimmt, sondern ebenso als qualitative Eigenschaft. Es sind



die Momente der Muße, Zeiten, die nicht zweckgebunden sind, die uns aus dem Alltagstrott herausreißen und einen Kontrapunkt zur Schnellebigkeit unserer Zeit setzen. Wir brauchen diese Unterbrechungen des Alltags, um Gedanken ganz ohne Zweck und absichtslos nachzuhängen und unsere Aufmerksamkeit darauf zu lenken, was uns in unserem Leben wichtig ist und wofür wir unsere Zeit verwenden möchten.

Damit dies gelingt, brauchen wir eine gute Balance zwischen Arbeits- und Ruhezeit. Wir können effizient arbeiten, ohne uns auszupowern, wenn wir uns im Alltag auch bewusst Ruhe- und Mußezeiten gönnen.

Letztlich kommt es auf jeden Einzelnen an, durch einen gesunden Ausgleich zwischen Anforderung und Entspannung den Zeirhythmus zu finden, der es ermöglicht, nicht in der Zeit, sondern in der Gegenwart zu leben, um ein zufriedenes und glückliches Leben führen zu können.

Christian Alber

Inspektor für den Religionsunterricht

## NEUER VORSITZENDER DES LANDESSCHULRATES

Christoph Hartung von Hartungen



Der Landesschulrat hat in seiner konstituierenden Sitzung am 17. September 2012 Christoph Hartung von Hartungen zum neuen Vorsitzenden gewählt. Seine Stellvertreter sind Carlo Runcio für die italienische und Edith Ploner für die ladinische Sprachgruppe. Das Gremium bleibt bis zum Schuljahr 2015/2016 im Amt. Einige Änderungen kommen in dieser Zeit auf den Landesschulrat zu. „Es wird zum Beispiel nötig sein, dass die Kommunikationskultur zwischen Kindergarten, berufsbildenden Schulen und dem Musikschulwesen intensiver verläuft“, so Landesrätin Sabina Kasslatzer Mur. Der Landesschulrat setzt sich aus 63 Mitgliedern zusammen: 40 Mitglieder des Landesschulrates vertreten die deutschsprachige, 15 Mitglieder die italienischsprachige und acht die ladinische Schule. Sachgebiete, die allen Schulen in Südtirol gemeinsam sind, werden vom Landesschulrat in Plenarsitzungen behandelt, etwa Landesgesetzentwürfe, Verordnungen oder Beschlusentwürfe zum Schulkalender. Für jene Bereiche, die nur die Schulen einer Sprachgruppe betreffen, ist hingegen die jeweilige Abteilung (deutsche, italienische oder ladinische) zuständig, etwa bei Beschlusentwürfen zu den Rahmenrichtlinien oder zum Schulverteilungsplan.

## LANDESBEIRAT DER SCHÜLER/INNEN

Matthias von Wenzl neuer Vorsitzender



Bei der ersten Vollversammlung des Landesbeirates der Schülerinnen und Schüler für die deutschsprachige Schule in Südtirol in diesem Schuljahr wurde am 15. Oktober 2012 in der Technologischen Fachoberschule „Max Valier“ in Bozen Matthias von Wenzl von der Wirtschaftsfachoberschule Bruneck zum neuen Vorsitzenden gewählt. Die stellvertretende Vorsitzende ist Sandra Jöchler vom Klassischen Gymnasium Vinzentinum in Brixen. Der neue Vorstand des Landesbeirates der Schülerinnen und Schüler setzt sich wie folgt zusammen:

- Vorsitzender Matthias von Wenzl
- Stellvertretende Vorsitzende Sandra Jöchler
- Vorstandsmitglied Manuel Plattner, Wirtschaftsfachoberschule „Heinrich Kunter“ Bozen
- Vorstandsmitglied Natasa Vasic, Wirtschaftsfachoberschule Meran
- Vorstandsmitglied Jacob Geier, Realgymnasium und technologische Fachoberschule Meran

Über den Landesbeirat können Schülerinnen und Schüler in der Bildungspolitik mitreden und den Schulverantwortlichen in Politik und Verwaltung Vorschläge zur Verbesserung des Schulbetriebes unterbreiten. Bei der Vollversammlung war auch Schulamtsleiter Peter Höllrigl anwesend und beantwortete Fragen zu den wichtigsten Neuerungen im Schulbereich.

## POLITISCHE BILDUNG

### Gesamttiroler Wettbewerb in Bozen

Im Schuljahr 2012/2013 wird der Gesamttiroler Wettbewerb Politische Bildung in Südtirol ausgetragen. Hatte sich in den vergangenen Jahren Innsbruck als Austragungsort etabliert, so werden in diesem Jahr die Nord- und Osttiroler Schülerinnen und Schüler nach Bozen kommen, um zusammen mit den Südtirolerinnen und Südtirolern in grenzübergreifend gemischten Teams ihre Allgemeinbildung und ihr politisches Wissen unter Beweis zu stellen und gemeinsam politische Probleme zu lösen. Für das Siegerteam steht wie immer eine gemeinsame Reise an, für die Zweit- und Drittplatzierten winken attraktive Sachpreise. Die Teilnahme am Gesamttiroler Wettbewerb erfolgt nach Qualifizierung über den Landeswettbewerb. Nach Erhalt einer eigenen Mitteilung innerhalb November 2012 können sich die Schulen für den Wettbewerb Politische Bildung anmelden.

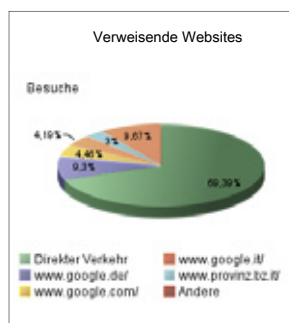
## HISTORYPOOL

### Eine Arbeitsplattform für Lehrpersonen

Eine neue Arbeitsplattform mit zahlreichen Unterrichtsmaterialien für die Fächer Geschichte und Geografie steht seit Oktober 2012 Südtirols Oberschulen zur Verfügung. Geschichtelehrpersonen können von dieser Plattform Unterrichtseinheiten, Arbeitsblätter, Stundenentwürfe und Curricula kostenfrei herunterladen. Die Arbeitsplattform bietet aber auch die Möglichkeit, eigene Unterrichtsbeispiele hinaufzuladen. Zugangsberechtigt sind alle Südtiroler Lehrpersonen. Den Zugang zur Plattform erhalten interessierte Fachgruppen und Einzellehrpersonen über Harald Angerer, Harald.Angerer@schule.suedtirol.it oder über Walter Pichler, Walter.Pichler@schule.suedtirol.it

## HOMEPAGE DES DEUTSCHEN SCHULAMTES

### Wöchentliche Besucherzahl im Oktober



Die Homepage des Deutschen Schulamtes wird oft und gerne genutzt: Dies zeigen die Besucherzahlen, die regelmäßig von der Südtiroler Informatik AG erhoben werden. So konnten in der Zeit vom 1. bis 7. Oktober 2012 genau 4.250 Besucher verzeichnet werden – 3.408 von ihnen kamen einmal zu Besuch, die restlichen 842 mehrmals. Insgesamt besuchten 10.139 Personen die Seiten, das sind im Schnitt 1.448 Besuche täglich. Die durchschnittliche Besuchsdauer betrug 13 Minuten und 28 Sekunden. Interessantes Detail: 62 Prozent der Besucher griffen aus dem Ausland auf die Website zu, 24 Prozent im Inland (Italien). Insgesamt sichteten die Besucher rund 35.000 Seiten.

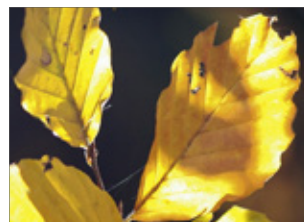
## TAGUNG DER VERKEHRSERZIEHUNG

### Kinder und Jugendliche lernen von Vorbildern

Soziales Verhalten im Straßenverkehr war Hauptthema bei der jährlichen Tagung der Koordinatoren und Koordinatorinnen der Verkehrserziehung Anfang Oktober im Safety Park in Pfatten. Maria Limbourg, Professorin im Ruhestand an der Fakultät für Bildungswissenschaften an der Uni Duisburg-Essen, demonstrierte, wie wichtig angemessenes Sozialverhalten im Straßenverkehr ist und lieferte konkrete Ideen für den Unterricht und darüber hinaus. Das A und O seien die positiven Vorbilder, so eine Kernaussage der Expertin: Wichtig sei es, bei Kindern und Jugendlichen die Fähigkeit zur Empathie zu entwickeln. Sich in Gedanken, Emotionen und Absichten eines anderen hineinzuversetzen und der Versuch, die Welt aus der Sicht einer anderen Person zu sehen, seien bedeutsame Voraussetzungen dafür, sich im Straßenverkehr sicher zu bewegen. Die Unterlagen zur Tagung finden sich unter [www.provinz.bz.it/schulamt](http://www.provinz.bz.it/schulamt) zum Nachlesen. Der Einladung zu dieser Veranstaltung der Fachstelle für Inklusion und Gesundheitsförderung sind an die 70 Koordinatorinnen und Koordinatoren der Verkehrserziehung gefolgt.

## DIE STILLE MINUTE

### Sich eine Minute Zeit nehmen



Die „Stille Minute“ eignet sich gut als Anfangsritual, um Ruhe und Kon-

zentration in ein Klassenzimmer zu bringen. Die Schülerinnen, Schüler und Lehrpersonen erleben die Wahrnehmungs- und Stilleübung als sehr angenehm und entspannend.

Und so geht's: Alle setzen sich in aufrechter Körperhaltung auf ihren Stuhl. Die Füße liegen mit der ganzen Fläche auf dem Boden auf, die Augen sind geschlossen. Das Erklängen einer Triangel oder eines Gongs leitet die Stille Minute wortlos ein.

In der nun folgenden Minute genießt jeder und jede die angenehme Atmosphäre des Schweigens. Das Erklängen eines Instruments beendet die Stille Minute.

Aus: Baustein 1 – Selbstkompetenzen stärken, in: (Hg.) Pädagogisches Institut für die deutsche Sprachgruppe: Prävention Rechts-extremismus, Bozen 2010

## Bildung ist für mich ... Sinceritas

„Gute Bildung“ fängt in der Kinderstube an und heißt Rücksicht nehmen auf den Nächsten, damit sich das Ideal der „Güte, Wahrheit, Schönheit“ auch im Alltag in konkrete Wirklichkeit umsetzt. Verantwortung tragen, stets hilfsbereit und nützlich sein. Die guten Eigenschaften entwickeln und die Bösen unter Kontrolle halten – das heißt sich selbst einschätzen und bilden. Großzügig die Talente der Anderen fördern und Wert auf Freundschaft legen, Gespräche führen, Ideen aus-

tauschen, damit Kultur lebendig bleibt und die Fortschritte der Wissenschaft verständlicher werden. Ehrfurcht vor Gott und der Natur, deren Teil wir sind, und nichts verschwenden. Nur echte Redlichkeit kann Schwierigkeiten bezwingen.

### Mary de Rachewiltz

Übersetzerin und Schriftstellerin, Tochter des amerikanischen Schriftstellers Ezra Pound und der Geigenvirtuosin Olga Rudge





## Nachgespürt



### Die Schultasche

*Gerade in ihrem ersten Schuljahr ist es immer wieder eine Freude zu beobachten, wie sich die Erstklässler stolz mit ihrer Schultasche auf den Weg machen. Nicht selten übertagt der Schulranzen, wie die Schultasche im deutschen Raum groÙtenteils genannt wird, die kleinen Abc-Schützen. Die Motive und Farben verraten recht schnell, ob der Träger ein Bub oder ein Mädchen ist und welche Figuren in der Kindermwelt gerade angesagt sind. Piraten, Motocross oder Fußballmotive lassen eher auf einen Jungen, Blumenranken, Feen oder Pferde auf ein Mädchen schließen. Die Schultasche an das Geschlecht anzupassen, hat Geschichte. Wie auf Wikipedia zu erfahren ist, entwickelte sich die Form der Schultasche aus dem Rucksack der Soldaten, dem sogenannten Tornister. Bis Mitte der 1970er-Jahre wurden die Schultaschen aus Leder oder Leinen hergestellt. Jene für die Jungen hatten eine lange Klappe und Riemchen als Verschluss, bei der Schultasche für die Mädchen kreuzten sich auf einer kurzen Klappe die Riemen, die ebenfalls als Verschluss dienten..*

(MiS)

## WILKOMMEN IN DER SCHULE

### Ein Elternratgeber zum Schulanfang



Der Übergang vom Kindergarten in die Schule ist ein Meilenstein in der Entwicklung und im Lernen von Kindern und Familien. Ein pädagogisch gut gestalteter Übergangsprozess setzt die Zusammenarbeit von Familie, Kindergarten und Schule voraus. Der Elternratgeber zum Schulanfang ist als Sondernummer des INFO inhaltlich und grafisch überarbeitet und neu gestaltet worden. Er soll den Eltern Orientierung bieten und dabei helfen, dem Schulstart mit Zuversicht entgegenzugehen. Die Kindergärten stellen die Broschüre im Rahmen der gemeinsamen Veranstaltung mit der Schule den Familien vor und geben sie an die Eltern der Schulanfängerinnen und Schulanfänger weiter. In der Grundschule wird die Broschüre an die Lehrpersonen verteilt, die im kommenden Schuljahr 2013/2014 in den ersten Klassen unterrichten. Das Sonder-INFO kann auch direkt am Schulamt bei Margit.Pewwanger@schulamt.suedtirol.it, Tel. 0471 417652 angefordert werden und ist auf der Homepage des Schulamtes unter [www.provinz.bz.it/schulamt](http://www.provinz.bz.it/schulamt) zu finden.

## HILDE KOFLER DOLLIANA

### Kindergartendirektorin blickt zurück



Es ist schon außergewöhnlich, wenn ein Berufsbild einen Menschen anzieht, ohne dass dieser Mensch genaue Kenntnisse darüber hat. So ist es mir ergangen: Ich habe nie einen Kindergarten besucht, habe vor der Kindergärtnerinnenschule keinen Kindergarten gesehen und trotzdem hatte ich in all diesen Jahren das Gefühl, kein anderer Beruf hätte mich so ausgefüllt wie dieser.

Begonnen hat mein Berufsleben im Jahre 1971. Acht Jahre habe ich als Kindergärtnerin und fünfzehn Jahre als freigestellte Leiterin gearbeitet. Ab 1994 habe ich achtzehn Jahre lang als Direktorin den Kindergartensprengel Mühlbach geleitet.

In den 41 Berufsjahren erlebte ich ständig neue Herausforderungen, die bei der Größe des Sprengels nicht immer einfach zu bewältigen waren. Viele Veränderungen haben in diesen Jahren in der Bildungswelt stattgefunden. Es war ein Reagieren auf den herrschenden Zeitgeist sowie auf die neuesten wissenschaftlichen Erkenntnisse. Im gesamten Prozess gibt es kein Stehenbleiben, nur ein Innehalten – und das nutzte ich immer wieder zur Reflexion. Es hat mich sehr gefreut, dass durch die „Rahmenrichtlinien für den Kindergarten in Südtirol“ 2008 der Stellenwert des Kindergartens neu bewertet und dieser als Fundament des Bildungssystems anerkannt wurde.

Die Vision einer zukunftsorientierten Pädagogik begleitete mein Streben und Handeln. Um verschiedenste Ideen zu verfolgen, half mir immer meine Begeisterung für die Menschen. Ihre Bedürfnisse zu erkennen, wahrzunehmen und sie mit Respekt und Achtsamkeit zu begleiten, war stets mein Ziel und mein Anliegen. Durch das gemeinsame Miteinander war es möglich, vieles zu bewegen, Neues zu wagen und doch nie das Kind oder den Menschen aus den Augen zu verlieren.

Mein Wunsch ist es, dass die Frage „Wer bist du?“ immer vor der Frage „Was kannst du?“ kommt (vergleiche Hannah Arendt). Mit diesem Wunsch möchte ich mich von meiner Arbeit als Kindergartendirektorin verabschieden. Ich wünsche allen auch weiterhin viel Freude und Begeisterung für die Arbeit, begleitet von einer guten Portion Humor im Leben!



## NEUE UNTERRICHTS-MATERIALIEN

### Lehrhefte und didaktische Materialien



Für den Unterricht in den Rechts- und Wirtschaftsfächern gibt es neue Lehrmaterialien in Form von Lehrheften und digitalen Materialien für die unten genannten Themenbereiche.

- **Schätzung und Agrarrecht:** Das Lehrheft erscheint in der Reihe Recht im Athesia-Verlag (Ladenpreis: 8 Euro). Die didaktischen Materialien zum Lehrheft werden digital veröffentlicht.
- **Arbeitsrecht:** Lehrtext und didaktische Materialien wurden in Kooperation mit dem Arbeitsförderungsinstitut AFI-IPL ausgearbeitet und werden ausschließlich digital veröffentlicht.
- **Genossenschaften:** Das Lehrheft wird den Schulen vom Raiffeisenverband kostenlos zur Verfügung gestellt. Die didaktischen Materialien werden digital veröffentlicht.
- **Finanzwissenschaft:** Die digitalen Unterrichtsmaterialien sind aktualisiert. Weitere Kapitel des Lehrtextes werden im laufenden Schuljahr überarbeitet oder neu erstellt.
- **Betriebswirtschaftslehre:** Die digitalen Unterrichtsmaterialien sind aktualisiert und mit neuen Themenbereichen ergänzt.

Für den Unterricht in Recht und Wirtschaft im Biennium sind Lehrtexte und Materialien zur Didaktik in Vorbereitung. Die Lehrhefte (in der gleichen Form wie die Reihe Recht) erscheinen voraussichtlich im Frühjahr 2013. Die digitale Veröffentlichung erfolgt für alle angeführten Themenbereiche unter: [www.schule.suedtirol.it/pi/faecher/wirtschaft.htm](http://www.schule.suedtirol.it/pi/faecher/wirtschaft.htm) Zu fächerübergreifenden Themen oder zur Vertiefung sind weitere digitale Materialien und Kontakte zu Partnerinstitutionen unter [www.provinz.bz.it/schulamt/service/partnerprojekte.asp](http://www.provinz.bz.it/schulamt/service/partnerprojekte.asp) zu finden.

## GESCHICHTE ÜBERSCHREITET GRENZEN

Internationale Tagung am 23. und 24. November 2012 in Trient



Die Grenzen der Nationalstaaten im heutigen Europa werden durchlässiger und unbedeutender. Das gemeinsame deutsch-französische Geschichtsschulbuch ist ein Beispiel dafür, das grenzüberschreitende Klassenpartnerschaftsprojekte und Klassenpartnerschaften nehmen zu. Welche Auswirkungen hat die schwindende Bedeutung der nationalen Grenzen auf den Geschichtsunterricht in Regionen, die traditionell an der Grenze leben? Wirkt sich das auch auf Südtirol aus?

Eine internationale Tagung beschäftigt sich mit dieser Frage. Hochkarätige Referentinnen und Referenten berichten unter anderem über das gemeinsame deutsch-französische Geschichtsbuch, über ein kontroverses israelisch-palästinensisches Geschichtsbuch sowie über Südtiroler Erfahrungen mit der Grenzüberschreitung – sei es beim Projekt „Geschichte schreiben“ oder auch beim „Landesgeschichtsbuch für alle drei Sprachgruppen“. Die Tagung, die vom Bereich für Innovation und Beratung mitorganisiert wird, findet am Freitag, 23. November 2012 ganztags und am Samstag, 24. November 2012 vormittags an der Universität Trient statt und steht auch im Fortbildungsplan für Südtiroler Lehrkräfte (Kursnummer 35.17). Informationen und Anmeldungen: Tel. 0471 417233 [Walter.Pichler@schule.suedtirol.it](mailto:Walter.Pichler@schule.suedtirol.it)

## NETZWERK LERNEN&RAUM

Präsentation und Tagung



Am 10. November präsentiert sich das Netzwerk lernen&raum im Rahmen einer Tagung an der Fakultät für Bildungswissenschaften in Brixen. Das Netzwerk thematisiert die Beziehung zwischen Lernen und Raum. Es versucht, die Herausforderungen für eine nachhaltige Bildungsarbeit zu verstehen, und begibt sich auf die Suche nach einer qualitätsvollen Schularchitektur, die die Bedingungen einer erweiterten Lernkultur wahrnimmt und stimmig umsetzt. Im Sinne der neuen Rahmenrichtlinien und der neuen Schulbau-richtlinien beginnt das Netzwerk, pädagogische und architektonische Konzepte im Dialog neu zu denken und deren Umsetzung zu unterstützen.

Von 9.00 bis 13.00 Uhr stehen Vorträge namhafter Referenten auf dem Programm, von 14.30 bis 17.00 Uhr finden ein differenziertes Marktangebot zu interessanten Themenbereichen sowie ein runder Tisch statt. Partner des Netzwerkes: Ressort für Hochbau, Deutsches, Italienisches und Ladinisches Bildungsressort, Architektenkammer, Verband der Autonomen Schulen, Fakultät für Bildungswissenschaften der Freien Universität Bozen, Fakultät für Architektur der Universität Innsbruck, Pädagogische Hochschule Tirol, Gemeindenverband, Amt für Bibliotheken und Lesen, Landesbeirat der Eltern. Die Tagung wird als Fortbildung (Nr. 10.26) anerkannt. Anmeldungen und Informationen: Freie Universität Bozen-Brixen, Beate Weyland: [b.weyland@unibz.it](mailto:b.weyland@unibz.it), Tel. 0472 014852

## AUFGELESEN

### Bayern hat Deutschlands beste Grundschülerinnen und Grundschüler

Sie können am besten lesen und am besten rechnen: In einem nationalen Leistungsvergleich der 16 Bundesländer haben die bayerischen Grundschülerinnen und -schüler ersten Meldungen zufolge mit Spitzenwerten abgeschnitten. Die Studie soll zudem auch untersuchen, wo die Integration von Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund besonders gut klappt.

- [www.spiegel.de/schulspiegel/bayerns-grundschueler-koennen-am-besten-rechen-und-schreiben-a-859589.html](http://www.spiegel.de/schulspiegel/bayerns-grundschueler-koennen-am-besten-rechen-und-schreiben-a-859589.html)

### Südtiroler Schulsystem: Vorbild für Nordtirol

Tirols Arbeiterkammer-Präsident Erwin Zangerl hat bei einer Pressekonferenz im Oktober 2012 das Südtiroler Schulsystem als gut funktionierendes Modell bezeichnet. Die Südtiroler Schülerinnen und Schüler seien im Lesen besser als die Gleichaltrigen in Nordtirol; das habe die PISA-Studie 2009 gezeigt. Das Modell der Gesamtschule habe sich bewährt und sollte auch in Nordtirol eingeführt werden.

- [www.stol.it/Artikel/Chronik-im-Ueberblick/Lokal/Tiroler-Studie-Suedtirol-bei-Schule-Vorbild](http://www.stol.it/Artikel/Chronik-im-Ueberblick/Lokal/Tiroler-Studie-Suedtirol-bei-Schule-Vorbild)

### Schule für Flüchtlinge

In München gibt es eine staatlich anerkannte Ergänzungsschule speziell für minderjährige Flüchtlinge. In der „SchlaU-Schule“ steht Deutsch lernen ganz oben auf der Prioritäten-Liste. Die Schülerinnen und Schüler werden auf den Hauptschulabschluss vorbereitet und bekommen Hilfe von Sozialpädagoginnen und Sozialpädagogen. Diese helfen unter anderem dabei, den Alltag in Deutschland zu meistern.

- Die Zeit, 18. Oktober 2012, S. 61

### Schlechtes Mensaeessen

Bundesdeutsche Schülerinnen und Schüler der Klassen 5 bis 10 finden das Essen in der Kantine lediglich „befriedigend“ – das geht aus der Studie „So is(s)t Schule“ hervor, die vom Marktforschungsinstitut iconkids & youth – im Auftrag von Nestlé durchgeführt wurde. Eltern klagen, dass das Essen zerkocht, unausgewogen und nicht schmackhaft sei. In die Schlagzeilen kam schlechtes Mensaeessen, als 10.000 Kinder an Magen-Darm-Beschwerden erkrankten. Schuld soll eine Cateringfirma sein, die kontaminierte Lebensmittel an Schulen und Kindertagesstätten ausgeliefert hatte.

- Die Zeit, 4. Oktober 2012, S. 41

## DEUTSCHSPRACHIGE STUDIENANGEBOTE WELTWEIT

### Aktuelles Nachschlagewerk

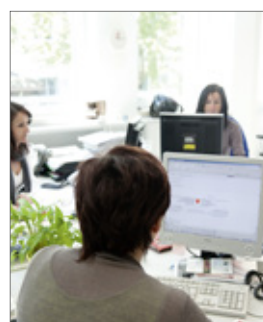


Südtiroler Studenten und Studentinnen können nicht nur in Bozen oder Innsbruck auf Deutsch studieren. Sie können es weltweit. Darüber informiert das Buch „Deutschsprachige Studienangebote weltweit“. Es ist das erste und einzige Nachschlagewerk seiner Art und enthält alle wichtigen Informationen über deutschsprachige Vorlesungen und Studiengänge an Hochschulen außerhalb des deutschen Sprachraums von Polen über Belgien, Frankreich, Israel, Brasilien, Rumänien, Italien, Ungarn und die USA. Auf 160 Seiten sind über 700 deutschsprachige Studienangebote rund um den Globus verzeichnet – von A wie Architektur über Journalistik bis Z wie Zahnmedizin.

[www.medienhilfe.org/service/index.hp?rubrik=0023&id=0031](http://www.medienhilfe.org/service/index.hp?rubrik=0023&id=0031)

## DIENSTKONFERENZ AUF LANDESEBENE

### Schulsekretärinnen und Schulsekretäre



Zu besprechen gab es einiges bei der diesjährigen Dienstkonferenz der Schulsekretärinnen und Sekretäre Mitte Oktober 2012. Einen ganzen Vormittag lang standen Themen wie der Geschäftsverteilungsplan des Schulamtes, Gesuche für Landes- und Schulranglisten, Außendienste, Einsparungen und Einstellungen der Urlaubszahlungen auf dem Programm.

Die zuständigen Amtsdirektoren, darunter Stephan Tschigg vom Amt für Aufnahme und Laufbahn des Lehrpersonals und Johann Parigger vom Amt für Schulfinanzierung standen dazu Rede und Antwort. Auch Themen wie Schülertransporte, Stipendien für Ober- und Berufsschülerinnen und -schüler kamen zur Sprache. Abteilungsdirektor Günther Andergassen, Amtsdirektor Richard Paulmichl und Informatik-Fachmann Armin Haller versorgten die Zuhörerinnen und Zuhörer mit den nötigen Informationen.



# Francesco Profumo und Karlheinz Töchterle in Bozen Minister im Gespräch

Im Rahmen des Bozner Innovation-Festivals trafen Ende September 2012 zwei politische Größen aufeinander: Italiens Bildungsminister Francesco Profumo und Österreichs Wissenschaftsminister Karlheinz Töchterle sprachen zum Thema „Logik und Ethik“ – durchaus auch selbstkritisch. Einige Eindrücke dazu.

Die Minister waren schon zeitig vor Beginn der Veranstaltung im Umfeld des Bozner Waltherhauses eingetroffen. Dennoch konnte das Gespräch nicht pünktlich um 10 Uhr beginnen. Das Interesse an den politischen Schwergewichten war groß. Im nahe gelegenen „Hotel Laurin“ seien sie von Journalisten abgefangen und mehr als eine halbe Stunde in Beschlag genommen worden, entschuldigte sie der Moderator Enrico Franco, Direktor der Tageszeitungen „Corriere dell’Alto Adige“ und „Corriere del Trentino“. Etwas im Schatten standen im Vergleich dazu die beiden anderen ebenfalls hochkarätigen Diskussions teilnehmenden Massimo Egidi, Rektor der LUISS (Libera Università Internazionale degli Studi Sociali) Guido Carli in Rom, und Maria Chiara Carrozza, Direktorin der Scuola Superiore Sant’Anna in Pisa.

## Streitthema ECTS-Punkte

Francesco Profumo stellte gleich zu Beginn der Veranstaltung fest, dass der Bildungsbegriff schon seit Längerem anders sei, als er momentan in der Öffentlichkeit wahrgenommen werde. Bildung werde über Personen transportiert und nicht über Institutionen. Die Trennung von Bildung, Unterricht, Forschung und Arbeit in unterschiedliche Ministerien habe für ihn schon länger keinen Sinn mehr. Es gehe in der Bildung um Personen und um deren Lebenslauf, der sich in der Persönlichkeit ausdrücke. Sie müsse deshalb als Ganzes wahrgenommen werden. Der Bildungsaustausch dürfe sich nicht nur auf Italien beschränken, sondern müsse auch außerhalb – zumindest europaweit – ungehindert möglich sein. Ein großer Erfolg in dieser Hinsicht seien die Erasmus-Idee und die „Bildungs-

währung ECTS“, an denen sich der Euro ein Beispiel hätte nehmen sollen. Mit der Lobrede auf die ECTS-Punkte war Karlheinz Töchterle nicht ganz einverstanden. ECTS-Punkte würden nicht das messen, was die Studentinnen und Studenten wirklich können. Außerdem gäbe es bereits an geografisch benachbarten Universitäten Schwierigkeiten bei der ECTS-Anerkennung. Minister Profumo nickte zustimmend. Unter anderem kritisierte Töchterle auch, dass der Fußball sehr viel mehr gesponsert werde als die Universitäten. Das müsse sich ändern.

Die beiden anderen Teilnehmenden Maria Chiara Carrozza und Massimo Egidio kamen erst später zu Wort. Direktorin Carrozza unterstrich unter anderem die Wichtigkeit der Ethik im Bildungsbereich, die leider zunehmend fehle und die man wieder herstellen müsse. Rektor Egidio legte den Zuhörerinnen und Zuhörern noch einmal nahe, dass die Zusammenarbeit der Universitäten mit den Unternehmen noch mehr gefördert werden müsse.

## Weniger Bürokratie gefragt

Italien gegenüber war Minister Profumo durchaus kritisch: Er bezeichnete es als ein „altes Land“, das viel zu schwerfällig sei. Die Bürokratie sei zu massig – um deren Abbau komme man nicht herum. Dass der Minister selbst mit bestem Beispiel vorangeht, bestätigte der Moderator: Man könne mit dem Minister formlos über E-Mails oder SMS kommunizieren.

Ganz nebenher: Die Geisteswissenschaften wurden komplett aus dieser Diskussion ausgespart – aus Zeitgründen, wie der Moderator sagte. Innovation passiert also aus Zeitgrün-

den gänzlich ohne Geisteswissenschaften, die – im Unterschied zu anderen Wissenschaftsdisziplinen – den Menschen ins Zentrum des Interesses stellen.

Verena Hilber, Redaktion INFO



Enrico Franco, Direktor der Tageszeitungen „Corriere dell’Alto Adige“ und „Corriere del Trentino“, im Gespräch mit den Ministern Karlheinz Töchterle und Francesco Profumo (v. l.)

## ECTS: European Credit Transfer and Accumulation System

ECTS ist ein europaweit anerkanntes System zur Anrechnung, Übertragung und zum Sammeln von Studienleistungen. Die ECTS-Punkte sollen sicherstellen, dass die Leistungen von Studierenden an Hochschulen des Europäischen Hochschulraumes vergleichbar und bei einem Wechsel von einer Hochschule zur anderen anrechenbar sind – auch grenzüberschreitend.

## Lehrerausbildung

# In den Startlöchern

Lange stand in der Ausbildung der Lehrerinnen und Lehrer an den Mittel- und Oberschulen alles still. Jetzt konnte Unterrichtsminister Francesco Profumo endlich die Anfangsphase zu den Universitären Berufsbildungskursen einläuten – auch in Südtirol ist es nun soweit. Anmeldeschluss ist der 15. November 2012.

Lehrpersonen ohne Lehrbefähigung können sich jetzt endlich zur Lehrerausbildung anmelden: Am 14. September unterzeichnete der Unterrichtsminister das Dekret, das die Fakultät in Brixen ermächtigt, die Universitären Berufsbildungskurse mit insgesamt 141 Studienplätzen in der deutschen Abteilung einzurichten. Die Fakultät für Bildungswissenschaften in Brixen gab am 16. Oktober 2012 die lang ersehnte Ausschreibung für die Zulassungsprüfungen zu den Universitären Berufsbildungskursen bekannt. Die Zulassungsprüfungen bestehen aus drei Teilen: einem Multiple-Choice-Test, einer schriftlichen und einer mündlichen Prüfung. Bis zum 15. November können sich interessierte Lehrper-

sonen um einen Studienplatz der unten genannten Wettbewerbsklassen bewerben (siehe Box). Die Vorprüfungen in Form eines Multiple-Choice-Tests werden voraussichtlich Mitte Dezember, die schriftlichen Prüfungen Mitte Jänner, die mündlichen Prüfungen in der zweiten Hälfte des Monats Februar stattfinden. Vorlesungsbeginn ist der März 2013. Lehrpersonen, die den Universitären Berufsbildungskurs erfolgreich abschließen, erlangen die Lehrbefähigung. Die unbefristete Aufnahme ist allerdings wieder ein anderes Thema. Dafür müssen die Lehrpersonen – wenn es nach Unterrichtsminister Francesco Profumo geht – noch einen Wettbewerb – voraussichtlich im kommenden Frühjahr – bestehen.

minister Francesco Profumo einen Sonderkurs für jene Supplentinnen und Supplenten an, die zwischen den Schuljahren 1999/2000 und 2011/2012 bereits drei Jahre Unterrichtserfahrung sammeln konnten: Sie müssen weder eine Aufnahmeprüfung noch ein Unterrichtspraktikum ablegen. Das Ministerium brachte den Entwurf für eine entsprechende Änderung des bestehenden Ministerialdekrets Nr. 249/2010 auf den Weg. Die verschiedenen Gremien werden die neue Regelung begutachten, was einige Zeit in Anspruch nehmen wird. Diese neue Regelung wird – laut Ministerium – zu Beginn des neuen Jahres in Kraft treten.

Stephan Tschigg, Direktor des Amtes für Aufnahme und Laufbahn des Lehrpersonals



### Die Universitären Berufsbildungskurse (UBK/TFA) auf Staatsebene

Auf Staatsebene begannen die Zulassungsprüfungen früher. Bereits im vergangenen Mai veröffentlichte das Ministerium für Unterricht, Universität und Forschung die Ausschreibung für die Zulassungsprüfungen zu den Universitären Berufsbildungskursen (UBK/TFA) zur Ausbildung der Lehrerinnen und Lehrer an den Mittel- und Oberschulen. Der erste Teil der Aufnahmeprüfungen, der Multiple-Choice-Test, ging an den italienischen Universitäten im Juli über die Bühne. Im September begannen an den verschiedenen Universitäten die schriftlichen Aufnahmeprüfungen. Die Themen für die schriftlichen Prüfungen arbeiteten die einzelnen Universitäten aus. Die mündlichen Prüfungen sind zum Teil auch schon abgeschlossen. Noch während der Inskriptionsfrist zu den Zulassungsprüfungen kündigte Unterrichts-

### Wettbewerbsklassen der Universitären Berufsbildungskurse

Im Detail geht es in Brixen um folgende Wettbewerbsklassen: 12/A – Agrarchemie (3 Studienplätze), 13/A – Chemie und angewandte Chemie (3), 28/A – Kunst in der Mittelschule (10), 30/A – Bewegung und Sport in der Mittelschule (10), 33/A – Technik in der Mittelschule (20), 49/A – Mathematik und Physik (15), 59/A – Mathematik und Naturkunde in der Mittelschule (15), 60/A – Naturwissenschaften in der Oberschule (15), 91/A – Italienisch – Zweite Sprache in der Mittelschule (30), 92/A – Italienisch – Zweite Sprache in der Oberschule (10), 94/A – Literarische Fächer und Latein (10).



Übungsfirmentreffen in Südtirol

# Kompetenzorientiert und praxisnah

Die Mitglieder der österreichischen Arbeitsgemeinschaft der Übungsfirmen, der auch Südtirol angehört, trafen sich kürzlich auf Schloss Rechtenthal in Tramin. Sie arbeiteten an einem gemeinsamen Konzept für die Übungsfirmen an den Wirtschaftsoberschulen und legten ihre Qualitätsstandards fest.

Zweimal jährlich trifft sich die österreichische Arbeitsgemeinschaft (ARGE) der Übungsfirmen, um das Konzept der Übungsfirmen weiterzuentwickeln und Qualitätsstandards für die Arbeit in den Übungsfirmen zu definieren. Kürzlich fand eines der Treffen auf Schloss Rechtenthal in Tramin statt. Die Vertreterinnen und Vertreter der jeweiligen Übungsfirmen diskutierten darüber, wie die bereits hohe Qualität der Übungsfirmen noch weiter verbessert und ihre Arbeit noch stärker an die Gegebenheiten der Wirtschaftswelt angepasst werden kann. Südtirol ist Mitglied in der ARGE Übungsfirmen und nimmt sozusagen die Stellung als zehntes Bundesland ein. Im Mittelpunkt des viertägigen Aufenthalts der ARGE Übungsfirmen stand die Arbeit am Handbuch ÜFA2020, das ein gemeinsames

Verständnis der Übungsfirma und ihrer Arbeit in allen Bundesländern Österreichs und in Südtirol definiert.

## Handlungsorientierter Unterricht an den Schulen

„Die Arbeit in den Übungsfirmen gilt als eine der wichtigsten Methoden für handlungsorientierten Unterricht an den Schulen“, sagt Eva Maria Brunnbauer, Inspektorin für Schule-Wirtschaft und Übungsfirmen am Deutschen Schulamt. „Im Mittelpunkt stehen Kompetenzorientierung und Praxisnähe: Kein anderes Modell eignet sich für wirtschaftlich ausgerichtete Oberschulen so gut für die Vorbereitung auf die Arbeitswelt wie das der Übungsfirmen“, betont die Inspektorin.

„Wir freuen uns, in der ARGE Übungsfirmen mitarbeiten zu dürfen, und beteiligen uns gerne an der Konzeptarbeit“, so der Leiter der Südtiroler Übungsfirmen, Wolfgang Lanz. Ein Schwerpunkt sei es, die Kriterien für die „Qualitätsmarke Übungsfirma“ zu erarbeiten. Dieses Zertifikat wird an all jene Übungsfirmen verliehen, die die geforderten Qualitätsstandards erfüllen. Wie in der realen Wirtschaft soll die Qualitätsmarke die Firmenmitarbeiter dazu anspornen, möglichst professionell und zuverlässig zu arbeiten und im Wettbewerb mit den anderen Firmen zu bestehen. „Da gibt es keinen Unterschied zur realen Wirtschaft, wobei die Übungsfirmen natürlich simulierte Unternehmen sind und im geschützten schulischen Raum arbeiten“, so Lanz. (TS)



Österreichs ARGE Übungsfirmen mit dem Leiter René Tittler (2. v. l.) und den zwei Südtiroler Vertretern Uta Tribus (3. v. l.) und Wolfgang Lanz (ganz rechts)

## Treffen der Nord-, Ost- und Südtiroler Schulführungskräfte Über den Zaun schauen

Grenzübergreifender Austausch ist auch Schulführungskräften ein Anliegen. Ende September 2012 trafen sich Schuldirektorinnen und Schuldirektoren aus Nord-, Ost- und Südtirol zu einem gemeinsamen Tag in Brixen.

Man besprach nicht nur Fachliches und Berufliches, sondern auch Persönliches. Man kam sich näher, tauschte sich aus und verbrachte einen abwechslungsreichen Tag miteinander. „Es geht bei dieser Veranstaltung vor allem darum, auch einmal über den Zaun zu blicken. Es soll ein befruchtendes Treffen für alle Seiten sein. Man soll verstehen, wie die Schulsysteme in den beiden Ländern funktionieren. Die Schulführungskräfte bekommen neue Inputs und lernen die Schwierigkeiten des anderen Landes kennen. Es geht dabei aber nicht nur um einen theoretischen Austausch, sondern auch um einen sozialen“, so Elmar Märk, der Anwärter für das Rektorat der Pädagogischen Hochschule Tirol, zum Treffen, das bereits seit über zehn Jahren durchgeführt wird.

### Kernthema: Die neue Lehrerausbildung

Der theoretische Teil des Treffens an der Fakultät für Bildungswissenschaften Brixen der Freien Universität Bozen stand im Zeichen der verschiedenen Modelle der Lehrerausbildung. Elmar Märk und der Südtiroler Bildungswissenschaftler Siegfried Baur trugen die Unterschiede zwischen dem österreichischen und dem Südtiroler Modell vor. Baur wies darauf hin, dass die Ausbildung auf italienischem Staatsgebiet noch stark auf den Grundsatz des ehemaligen Ministers Gentile ausgerichtet sei: „Wer fachlich und sachlich gut ausgebildet ist, der kann auch unterrichten.“ In Österreich konzentrierte sich die Lehrausbildung zusätzlich stark auf das Pädagogische. Sowohl in Österreich als

auch in Südtirol seien die Ausbildungswege zum Lehrberuf noch in einem Wandel begriffen. Auf österreichischer Seite arbeite man zurzeit an Möglichkeiten zu mehr Flexibilität für Quereinsteiger. Außerdem solle die Höhe des Gehalts zwischen einem Einsteiger und einer lang gedienten Lehrperson nicht mehr so weit auseinanderklaffen wie bisher. Auf Südtiroler Seite habe die Lehrerausbildung besondere Aktualität. Rom habe grünes Licht gegeben: Ab dem Sommersemester könnten nun endlich auch in Südtirol die Universitären Berufsbildungskurse für die Lehrausbildung starten. Nach den Vorträgen mit anschließender Diskussion stand eine Besichtigung des Universitätsgebäudes in Brixen auf dem Programm.

### Kulturelles und Kulinarisches

Das Mittagessen fand im Traditionsbetrieb „Elephant“ in Brixen statt. Es folgte der kulturelle Teil des Tages mit einer Führung auf Schloss Feldthurns mit dem Direktor der Landesabteilung Denkmalpflege, Leo Andergassen, und einem Törggelen in Villanders. Der Grundtenor der Teilnehmerinnen und Teilnehmer: Es tue gut, sich auszutauschen und unterschiedliche Systeme kennenzulernen; man sehe, wie Leute anderswo arbeiten – der Vergleich helfe, mögliche Verbesserungsvorschläge auszuarbeiten, zusammenzuwachsen und mit vereinten Kräften an der Verbesserung des Bildungssystems zu arbeiten.

Verena Hilber  
Redaktion INFO



An Gesprächsstoff mangelte es den Schulführungskräften nicht.



# *Zeitbilder*



## Umgang mit knapper Zeit

# Tritt auf die Bremse

Sie ist für alle gleich, doch alle haben zu wenig davon. Bei der Herbsttagung der Südtiroler Kindergarten- und Schulführungskräfte ging Annette Scheunpflug von der Universität Erlangen-Nürnberg der Zeitknappheit auf den Grund und filterte mögliche Ursachen.

Das Publikum der Tagung war daran interessiert, wie Zeitknappheit entsteht und wie man als Führungskraft einer Schule, einer Berufsschule oder eines Kindergartens damit umgehen kann. Direktorinnen und Direktoren von Kindergärten und Schulen leiden wie auch andere Berufsgruppen unter permanentem Zeitmangel und dem Gefühl, die Aufgaben würden ständig zunehmen, die Anforderungen von außen ansteigen, die Arbeitszeit ständig ausgedehnt. Eine empirische Studie in Bayern zeigt etwa, dass 86 Prozent der Schulleitungen an Grund- und Hauptschulen und 74 Prozent an Realschulen über großen Zeitmangel und Zeitprobleme klagen. Wie aber lässt sich diese Entwicklung erklären? Annette Scheunpflug, Professorin für Allgemeine Pädagogik an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg, führte in ihrem Referat „Vom Umgang mit Zeitknappheit“ bei der Herbsttagung der Kindergarten- und Schulführungskräfte Ende Oktober in Brixen das Bild der „rutschenden Abhänge“ ins Feld, auf denen der moderne Mensch sich befindet. Er müsse ständig den persönlichen Zeiteinsatz erhöhen, um den Anschluss an Entwicklungen nicht zu verlieren. Versäume er dies, breche der Boden unter ihm weg und damit auch seine Fähigkeit, mit der Zeit Schritt zu halten. Dieses bedrohliche Szenario ist für Scheunpflug das Ergebnis einer gesellschaftlichen Beschleunigung, die bis ins 19. Jahrhundert hineinreicht. Vor allem die Zeit von 1880 bis 1920, die eine Zeit der Industrialisierung und der technischen Neuerungen war, sowie die Jahre seit 1989, mit denen wir das Ende des Ost-West-Konflikts, die zunehmende Globalisierung und das aufkommende Internet assoziieren, seien als Zeittreiber anzusehen, die das Lebenstempo beträchtlich erhöht hätten. Die Beschleunigung, so Scheunpflug, zeige sich in drei Bereichen:

- der Technik, die die Welt zum Dorf macht und in immer kürzeren Zeitabständen neue technologische Produkte hervorbringt;
- dem sozialen Wandel, der die Haltbarkeitsdauer von Wissen ständig verkürzt;
- dem individuellen Lebenstempo, das davon geprägt ist, sich den wachsenden Möglichkeiten anzupassen, und dem Streben, nichts zu versäumen.

Zwischen diesen drei Bereichen sieht Scheunpflug Wechselwirkungen, die dazu führen, dass die technischen Neuerungen, die eigentlich den Alltag vereinfachen und Zeit einsparen sollten, das genaue Gegenteil bewirken. So spare man durch das Verfassen und Abschicken einer E-Mail zwar im Vergleich zum Brief die Hälfte an Zeit. Wenn aber gleichzeitig statt einer E-Mail vier verschickt werden, weil die elektronische Post so schnell, einfach und billig ist, verdopple sich wieder die eingesetzte Zeit. Annette Scheunpflug führt in diesem Zusammenhang ein bekanntes Zitat aus Michael Endes „Momo“ an, das die Beschleunigungsfalle sehr gut trifft: „Je mehr Zeit wir sparen, desto weniger haben wir.“

### Kinder und Jugendliche haben ihr eigenes Lerntempo

In der Schule prallen laut Scheunpflug unterschiedliche Zeitrhythmen aufeinander. So können Schulen nur bedingt der gesellschaftlichen und technischen Beschleunigung folgen, eingebremst durch die simple Tatsache, dass Kinder und Jugendliche ihr eigenes, biologisch begründetes Entwicklungs- und Lerntempo haben. Dennoch betrifft die allgemeine Beschleunigung auch die Schule, wenn zum Beispiel die Schülerinnen und Schüler ihr individuelles Lebenstempo in die Schule hineintragen, wenn sie aufgrund der höheren Mobilität öfters die Schule wechseln, wenn Unter-

richtsinhalte in kurzer Zeit überholt sind oder wenn Schulen mit der technischen Entwicklung nicht Schritt halten können und ihre Ausstattung veraltet. Zudem ist Schule Teil eines großen bürokratischen Apparates, der eher unbeweglich ist und schnelle Maßnahmen und Entscheidungen oft nicht zulässt. Die unterschiedlichen Rhythmen auszutarieren, ist wiederum die anstrengende und zeintensive Aufgabe der Schulführungskraft.

### Die rastlose Jagd auf Neues

Menschen leben, so Scheunpflug, nach einer inneren Uhr, die ihnen natürliche Grenzen der Leistungsfähigkeit und Belastbarkeit setzt. Viele Menschen arbeiten besonders gut zwischen zehn und zwölf Uhr sowie in den späten Nachmittagsstunden oder auch spät abends bis Mitternacht. Arbeitswelt und Schule berücksichtigen diese besonderen Arbeitsrhythmen wenig. So beginnt der Schultag der Kinder meist schon vor acht Uhr, obwohl ein späterer Schulbeginn zwischen acht und neun Uhr Morgen- wie Nachtaktiven entgegenkäme. Eine weitere Bremse für die Beschleunigungsfähigkeit des Menschen ist sein Schlafbedürfnis, das er nicht beliebig ignorieren kann. Und schließlich ist seine Aufnahmefähigkeit durch die Grenzen seines Kurzzeitgedächtnisses beschränkt: Es kann nur eine begrenzte Anzahl von Reizen bearbeiten. Diese natürlichen Beschränkungen hindern den Menschen nicht daran, sich ständig zu überfordern, indem er neuen technischen Erfindungen hinterherläuft und eine Vielfalt von Informationen produziert, die er nicht verarbeiten kann. Diese rastlose Jagd auf Neues führt Scheunpflug auf die Entwicklungsgeschichte des Menschen zurück und auf eine Zeit, als es von großem Vorteil war, jede Veränderung der Umwelt wahrzunehmen und durch einen Vorsprung an Informationen die eigenen Überlebenschancen zu er-

höhen. Auch das Bewusstsein der Menschen darüber, dass ihre Lebensdauer begrenzt ist, beschleunigt deren Lebensrhythmen, da sie in ihr „kurzes“ Leben möglichst viel hineinpacken wollen.

### Verzichten und Zeit vergeuden

Annette Scheunpflug regt einiges an, worauf Führungskräfte in Kindergarten und Schule im Umgang mit der zeitlichen Überlastung achten sollten:

- Sich angesichts der allgemeinen Beschleunigung selbst zu beschleunigen, ist keine Lösung und schaukelt die Zeitknappheit nur auf.
- Es gibt kein Zeitmanagement, sondern nur ein Selbstmanagement.
- Persönliche Prioritäten zu setzen und zu verfolgen, ist heute ein Muss.
- Es braucht heute eine kritische Theorie der Zeitverhältnisse (wie die kritische Theorie der Besitzverhältnisse in den 1920er-Jahren).
- Schulleitungen sollten über die eigenen Bedürfnisse reflektieren und herausfinden, worauf sie verzichten können. Sie sollten es sich gönnen, sich auszuruhen und auch Zeit zu vergeuden, um ausgeruhter wesentliche Dinge besser erledigen zu können. Sie sollten lernen, unterschiedliche Zeitrhythmen in ihr Leben einzubauen.
- Schulleitungen müssen immer wieder neue Balancen suchen. Es gilt für sie, was Theodor W. Adorno als Herausforderung für die Moderne insgesamt beschrieb. Es ginge darum, „aus Freiheit Möglichkeiten ungenutzt zu lassen, anstatt unter irrem Zwang auf fremde Sterne einzustürmen“.

Text und Interview: Thomas Summerer  
Redaktion INFO

## „Weniger ist mehr“

### Frau Scheunpflug, was können Führungskräfte in Kindergärten und Schulen zur Entschleunigung beitragen?

Annette Scheunpflug: Direktorinnen und Direktoren können die Funktion eines Filters übernehmen nach dem Motto „nicht alles ist machbar“ und „weniger ist mehr“. Sie können Vorbild sein für mehr Ruhe und Gelassenheit bei der täglichen Arbeit. Führungskräfte kommen nicht umhin, Prioritäten zu setzen und klare Ziele und Wege zu definieren. Sie müssen sich gewissermaßen „festmachen lassen“. Das nimmt Druck weg und führt zu Entlastung.

### Lehrpersonen, Schülerinnen und Schüler haben stets den Stundenplan im Kopf, das heißt Zeiteinheiten von 50 oder 60 Minuten. Gibt es Beispiele von Schulen, die aus diesem Zeitkorsett ausbrechen?

Annette Scheunpflug: Ja, natürlich gibt es Beispiele dafür. Es gibt Schulen, die beispielsweise nur in Doppelstunden arbeiten oder sich überhaupt nicht an Zeiteinheiten orientieren. Den Unterricht gestaltet dann nicht nur ein Lehrer oder eine Lehrerin allein, sondern es sind immer zwei oder mehrere Lehrpersonen im Raum, die gemeinsam unterrichten. Ein Beispiel ist eine Schule in Beatenberg in der Schweiz.

### Was ist für das Lernen der Kinder und Jugendlichen besser: eine Fünf- oder eine Sechs-Tage-Woche?

Annette Scheunpflug: Keines der beiden Modelle ist für sich genommen besser. Es kommt darauf an, wie die freie Zeit, sprich wie die freien Nachmittage, die Wochenenden und die Ferien genutzt werden. Eine Fünf- wie auch eine Sechs-Tage-Woche kann mehr oder weniger belastend sein.



### Annette Scheunpflug

Annette Scheunpflug ist Professorin für Allgemeine Pädagogik an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg. Sie hielt bei der Herbsttagung der Direktorinnen und Direktoren aller Schulstufen, der Berufsschulen und der Kindergärten am 25. Oktober 2012 im Sozialwissenschaftlichen Gymnasium „Josef Gasser“ in Brixen einen Vortrag mit dem Titel „Vom Umgang mit Zeitknappheit“.

#### Literatur:

Annette Scheunpflug: Schulleitung und die Knappheit von Zeit. In: Zeit-gemäße Führung – zeitgemäßer Unterricht, hg. von J. Warwas und D. Sembill. 2008, S. 52–66



## Fünf-Tage-Woche – erste Erfahrungen

# Schönes Wochenende!

Grundsätzlich positiv fällt das Fazit der Schulgemeinschaft der Mittelschule Klausen zur Fünftageweche aus. Wie sie die neuen Zeitstrukturen gewinnbringend eingeführt hat und auf welche Hürden sie dabei gestoßen ist – ein Erfahrungsbericht.

Wir – das sind die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Mittelschule Klausen – haben von Beginn an versucht, nach dem Grundsatz zu handeln, aus den politischen Vorgaben das Beste für die Schule zu machen. Jetzt, am Beginn des neuen Schuljahres, erweist sich der eingeschlagene Weg als der richtige. Seit etlichen Jahren können die Familien zwischen der Sechs- und der Fünf-Tage-Woche wählen. Deshalb brachte die allgemeine Einführung der Fünf-Tage-Woche in diesem Jahr keine völlige Umgestaltung des Stundenplanes mit sich. Wir haben die Beginn- und Endzeiten beibehalten und sie zu Mittag und am Nachmittag gut mit dem Schülertransport abgestimmt. So gibt es in diesem Schuljahr keine Wartezeiten an den Bushaltestellen.

### Ausgleich zwischen „Kopf“ und Kreativität

Die didaktischen, die schulergänzenden sowie die kollegialen Tätigkeiten haben wir straff organisiert. Sie konzentrieren sich auf die Tage Montag bis Donnerstag. Am Dienstag- und am Donnerstagnachmittag gibt es zwei Unterrichtseinheiten mit Unterrichtsende um 15.20 Uhr. Um den Familien entgegenzukommen, findet auch an den Grundschulen des Bezirkes Klausen an diesen beiden Tagen Nachmittagsunterricht statt. Unsere Wahlfachangebote gibt es vor allem am Montag und Mittwoch, gelegentlich am Freitagnachmittag. Der Stundenplan ist grundsätzlich so ausgerichtet, dass die Schülerinnen und Schüler einen angemessenen Wechsel zwischen „kopflastigen“ und kreativen, praktischen Fächern haben. Wir bemühen uns, die Schüler und Schülerinnen gut durch die Woche zu führen, indem wir die Wochennachmittage effizient einteilen. So sammelt sich kein

„Aufgabenberg“ für das Wochenende oder die langen Schultage an. Der Auftrag, das eigenverantwortliche Lernen und die Organisation desselben zu fördern, ist uns sehr wichtig: Wir wollen die Familien dabei tatkräftig unterstützen.

### Konstante Schülerleistungen und präzise Lehrpersonen

Grundsätzlich sind Jugendliche im Mittelschulalter in einer schwierigen Lebensphase, die zu Problemen führen kann. Aus unserer bisherigen Erfahrung können wir feststellen, dass zwischen Kindern im Fünf-Tage- oder Sechs-Tage-Modell keine Unterschiede im Lernen und im Lernerfolg erkennbar sind. Wir haben Vergleichsdaten von den Schülern und Schülerinnen unserer Schule und können sagen, dass jene mit Fünftageweche im Rahmen der Abschlussprüfung weder bei der gesamtstaatlichen INVALSI-Prüfungsarbeit noch beim Gesamtergebnis hinter den Ergebnissen der Schüler mit Sechs-Tage-Woche liegen. Für die Verwaltung des Schulgebäudes ergeben sich mit dem neuen Modell positive Nebeneffekte, besonders die geringeren Heizkosten, da wir in den Wintermonaten von Freitagmittag bis zum Montag die Heizung zurückfahren können. Einfacher geworden ist das Erstellen des Stundenplanes und des Jahrestätigkeitsplans: Alle Lehrkräfte haben einheitlich am Samstag frei, sie sind an allen Tagen verfügbar und für die Schüler und Schülerinnen da. Obwohl die Gemeindeverwaltung die Mensa organisiert, hat sich die Schulführungskraft frühzeitig mit dem Thema befasst und gewinnbringend mitgearbeitet. Das war wichtig, und heute können wir sehen, dass die Mensa für alle Partner zufriedenstellend organisiert ist.

### Begleiterscheinungen

Die Schüler und Schülerinnen sind von Beginn an mit der neuen Organisationsform gut zurechtgekommen. Sie haben sich für eine Form der Gestaltung der Mittagspause entschieden und organisieren sich teilweise, mit dem Einverständnis der Eltern, auch selbstständig. Aus den Reihen der Lehrpersonen gab es teilweise Vorbehalte und Befürchtungen. Nach den ersten Schulwochen haben sich die meisten davon relativiert. Die zahlenmäßig angestiegenen Aufsichten, beispielsweise bei der Mensa, sehen die Lehrerinnen und Lehrer als Belastung; sie werden aber dennoch gewissenhaft von ihnen erledigt. Lehrpersonen, Schülerinnen und Schüler müssen noch daran arbeiten, zu einer angemessenen Verteilung der Hausaufgaben zu gelangen. Während der Nachmittagsstunden bemerken Lehrpersonen teilweise einen Abfall der Konzentration und der Leistungsbereitschaft bei den Schülern und Schülerinnen. Lehrpersonen, die bereits mehrere Jahre im Fünf-Tage-Modell unterrichten, bestätigen diese Beobachtung nicht.

### Die Vorteile – die Nachteile – die Stimmung

Es ist klar erkennbar, dass sich die Schülerinnen, Schüler und die Lehrpersonen auf ein verlängertes Wochenende freuen. Bereits jetzt gibt es positive Rückmeldungen zur längeren Erholungsphase. Die Familien können den Samstag nutzen, um mit den Kindern etwas zu unternehmen. Auch Lehrpersonen sind Eltern und genießen jetzt den gemeinsamen freien Samstag mit ihren Familien. Die Organisation der schulischen Tätigkeiten gestaltet sich mit dem neuen Zeitmodell nun einfacher. Die Reduzierung von 35 Schüler-



einheiten auf 34 haben die meisten Lehrpersonen als Nachteil empfunden. So mussten für jede Schulstufe jeweils zwei Teamfächer gebildet werden. Diese bringen aber auch viele neue Impulse für projektorientiertes Arbeiten.

Die Meinung, die Autonomie sei beschnitten worden, da bisher die Eltern mitbestimmen konnten, was für ihre Bedürfnisse die beste Lösung ist, ist noch gegenwärtig. Das gemeinsame Mittagessen ist immer wieder eine Herausforderung für die Lehrpersonen, und nicht jeder und jede sieht sich in der Rolle als „Lehrer für gutes Benehmen“. Es gibt Kinder – glücklicherweise wenige – die am freien Samstag sich selbst überlassen sind. Hier stellt sich die Frage nach der Verantwortung der Eltern. Die Nachmittagsaktivitäten der Schülerinnen und Schüler müssen straffer organisiert werden, zum Beispiel der Besuch der Musikschule, die Aktivität im Sportverein – dies ist nicht immer einfach. Manche Kinder scheinen an den langen Schultagen überfordert zu sein. Und auch manchen Lehrpersonen fällt der Nachmittagsunterricht schwer. Auf die Frage, welche Stimmung an der Schule herrscht, gibt es die verschiedensten Antworten: „Gut, sogar sehr gut!“ – „Im Schuljahr 2011/2012 haben vor allem jene Stimmung gegen die Fünftageswoche gemacht, die immer am Samstag frei hatten.“ – „Die Schü-

ler freuen sich auf ein verlängertes Wochenende und stöhnen unter den Nachmittagen. Alles in allem der ‚ganz normale Wahnsinn!‘“ – „Ich höre keine großen Klagen, weiß aber von Kollegen, welche das Sechs-Tage-Modell bevorzugen. Widerstände gab es eigentlich nicht.“ – „Passt in unserem Klassenzug.“ – Abseits dieser Statements gab es natürlich geteilte Meinungen, also Befürworter und Gegner, sowohl bei den Schülern und Schülerinnen als auch bei den Eltern und Lehrpersonen.

### Das Fazit

Das Fazit zum neuen Zeitmodell fiel wie folgt aus: „Ich bin angenehm überrascht, es funktioniert besser als erwartet. Die Stundenpläne sind ausgeglichen und gerecht.“ – „Ich finde die Fünf-Tage-Woche weniger schlimm als angenommen. Die Kinder können sich definitiv besser erholen, das sehe ich an meiner Tochter. Die Begleiterscheinungen werden uns in ein paar Jahren gar nicht mehr auffallen.“ – „Für mich persönlich ist die Fünf-Tage-Woche bequem, meine Schüler leiden durch die vermehrten Nachmittagsstunden eher darunter. Für Schüler fände ich eine Sechs-Tage-Woche ohne Nachmittagsunterricht am besten, doch diese Option ist lange schon nicht mehr aktuell.“ – „Für Eltern kann ich mir durchaus Vorteile vorstellen. Eine

Mutter kann durch die Vereinheitlichung mehr Stunden pro Woche fix ohne Kinder verbringen und einer Tätigkeit nachgehen: Bei flexibler Zeiteinteilung wäre eine Teilzeitstelle von 75 Prozent durchaus denkbar.“ – „Für schwächere Schüler ist die Fünf-Tage-Woche ein deutlicher Nachteil, da sie mehr Zeit benötigen, um Inhalte aufzunehmen, zu vertiefen und schlussendlich auch zu beherrschen.“ – „Für Schüler, die bereits im Unterricht viel vom Lernstoff mitnehmen, sodass die häusliche Vor- und Nachbereitung nur in geringen Maße notwendig ist, ist die Fünf-Tage-Woche ein klarer Vorteil.“ – „Die Schüler haben zwar mehr Wochenende, sind dafür aber auch belasteter von Montag bis Freitag, mit dem Risiko, dass sie weniger oder unter erhöhtem Zeitdruck lernen.“ – „Es läuft überraschend reibungslos. Auch die Wahlmöglichkeit für die Mittagspause bewährt sich. Ich habe das Gefühl, dass dieser teilweise neue Rahmen angenommen wird. Die Herausforderungen für eine Schulgemeinschaft sind vielfältig; der Einsatz und die Kraft werden vor allem für die tägliche gute Arbeit gebraucht und auch eingesetzt.“ – „Nach einem Jahr der Eingewöhnung für die Schule wird sich das Modell sicher durchsetzen.“

Für das Team der Mittelschule Klausen:  
Kurt Gasser, Direktor der Mittelschule Klausen

## Schule und Zeit – Sicht eines Lehrers

# „Natrium in Wasser“

Ein Lehrer unterrichtet – aber nicht nur. Er bereitet den Lernstoff vor, korrigiert, plant Projekte, nimmt an Sitzungen teil. Das alles braucht vor allem eins: Zeit. Und die ist rar.

Ein Beitrag von Toni Pescosta, Lehrer für Literarische Fächer am Oberschulzentrum Sand in Taufers

Die Zeit spielt in meinem Leben als Lehrperson eine wichtige Rolle. Ich muss meinen Unterricht an ein streng geregeltes zeitliches Schema anpassen. Dabei habe ich stets das Gefühl, die Zeit rennt mir davon; so viel müsste ich in diese eine Unterrichtsstunde hineinpacken: neben dem eigentlichen Unterricht noch Abwesenheiten entschuldigen, Hausaufgaben überprüfen, Termine ausmachen, Prüfungsgespräche führen.

Doch ununterbrochen und unerbittlich tickt das große Metronom des Stundenplans; es schwingt langsam hin und her und macht sich im 50-Minuten-Takt durch laute Glockenschläge bemerkbar. Und alle passen sich diesem Rhythmus an: Lehrpersonen, Schülerinnen und Schüler strömen aus den Klassenzimmern heraus und in die Klassenzimmer wieder hinein – als Lehrer bin ich stets in Eile, den Stundenplan im Kopf: erste Stunde Deutsch 1A, zweite Stunde Geschichte 3A, dritte Stunde Deutsch 3A, vierte Stunde Geschichte 5E, fünfte Stunde Deutsch 3C. Und am Ende eines Unterrichtstages stehe ich da und habe das Gefühl: Zeit und Unterricht sind an mir vorbei gerauscht. Danach kommt eine große Müdigkeit.

### „Für einen Martin Luther bräuchte ich dreimal so viel Zeit“

In diesen Stunden bin ich dazu angehalten, meine Schülerinnen und Schüler möglichst zu fördern, ihnen Wissen und neuerdings allerhand Kompetenzen zu vermitteln. Die Einheiten sind kostbar, dauern nur 50 Minuten und sollen mit gutem und abwechslungsrei-

chem Unterricht gefüllt werden. Aber um guten Unterricht vorzubereiten, brauche ich Zeit. Manchmal fehlt sie mir hierfür aufgrund von Tätigkeiten, die auch zum Berufsbild eines Lehrers und einer Lehrerin dazugehören: korrigieren – gerne auch am Wochenende oder in den Ferien –, an Sitzungen teilnehmen, Projekte planen, Artikel verfassen, die Jahresprogramme an die neuen Rahmenrichtlinien anpassen. Die Reform der Oberstufe lässt grüßen.

Wenn ich dann während meiner Unterrichtsvorbereitungen auf die Jahresprogramme blicke, überkommt mich ein Schauer: Wie soll ich derart viele Lerninhalte und derart viele Kompetenzen in so wenig Zeit nachhaltig vermitteln? Für einen „Martin Luther“ bräuchte ich dreimal so viel Zeit wie eigentlich vorgesehen. Als Lehrer müsste ich radikal kürzen und mir dafür für die übrigen Themen mehr Zeit nehmen. Dafür bedarf es Mut, Geduld und Zeit, kurz eines Paradigmenwechsels, der vielleicht schon im Gange ist.

### Was bleibt, sind die lebensnahen Dinge

Zeit ist kostbar. Das Schlimmste ist, wenn Schüler und Schülerinnen oder auch Lehrpersonen sie totschiessen, wenn Langeweile herrscht. Sicherlich lassen sich solche Momente nicht gänzlich vermeiden. Das ist menschlich. Das Kunststück im Lehrerberuf ist es aber, durch gute Vorbereitung und durch Motivation die Zeit möglichst gut zu nutzen. Diese Zeit sollte später, allerspätestens bei der Matura, in den Köpfen der Schü-

ler und Schülerinnen als Fortschritt und Weiterentwicklung, als Reife messbar sein. Erschreckend ist dabei aber immer wieder, wie viel vergessen wird. Was wissen die Schülerinnen und Schüler in der Abschlussklasse noch vom ersten Punischen Krieg? Auch ich habe einen Großteil von dem, was ich in meiner Oberschulzeit gelernt habe, wieder vergessen. Meist sind das theoretische Inhalte. Monadenlehre von Leibniz? Fehlanzeige! Worum ich mich in erster Linie erinnere, das sind die Schultheater, die Experimente in Physik und Chemie (Natrium in Wasser!), und sogar an eine Meditationsstunde in der Krypta der Ursulinen kann ich mich erinnern. Und vielleicht bin ich auch dank des mitunter handlungsorientierten und diskussionsfreudigen Geschichte- und Deutschunterrichts ein kritischerer Mensch geworden. Das sind die wichtigen Dinge, die praktischen, die lebensnahen, in die es sich lohnt, als Lehrer und Lehrerin, aber auch als Schule vermehrt Zeit zu investieren. Natürlich bleibt parallel dazu die Vermittlung eines theoretischen Hintergrunds weiterhin bedeutsam.

Daraus ergeben sich unmittelbare Folgen im Zeit- und Unterrichtsmanagement: An den zusätzlichen Nachmittagen der Fünf-Tage-Woche ist man wahrscheinlich gut damit beraten, sich Alternativen zum theoretischen Unterricht einfallen zu lassen. Nach sechs, sieben Stunden Unterricht sind die Schülerinnen und Schüler für theoretische Texte kaum noch empfänglich. Dann lieber eine Stunde ZEIT ins Theaterspiel investieren als in die fünf Merkmale der Konjugation.



Schülerstimmen zum Thema Zeit

# Vollzeitjob Schule

Wie bringen Schülerinnen und Schüler Schule, Familie und Freizeit unter einen Hut? Wie gehen sie mit Zeit um? INFO hat einige Stimmen eingeholt.

## Oft vergess ich etwas ...

In der Früh muss immer alles ruck, zuck gehen – aufwachen, aufstehen, frühstücken und los in die Schule. Da hab ich nicht einmal Zeit, meine Brioche fertig zu essen. Zum Glück wohn ich ganz nah bei der Schule. Mein Papa bringt mich trotzdem manchmal mit dem Auto hin, weil es schneller geht. Oft vergess ich etwas, meine Jacke oder so. Wenn ich dann in der Schule bin, wird's wieder gemütlicher. Dann machen wir den ganzen Tag Übungen und es ist spannend und lustig. So eine Stunde dauert aber schon lange, die hört manchmal gar nicht mehr auf. Für die Pause haben wir genug Zeit, da kann ich in Ruhe mein Brot essen. Am Nachmittag habe ich immer ganz viel Zeit. Da mache ich gleich die Hausaufgaben. Mein Papa sagt immer, ich soll nicht vergessen, raus zu gehen und Fußball zu spielen. Er meint, das ist gut für die Augen, damit ich nicht immer nur lese. Am Abend bin ich dann oft müde, und dann bin ich froh, dass ich keine Aufgabe mehr machen muss. Ich freu mich immer auf das Wochenende, da hab ich zwei Tage frei. Mein Bruder hat auch frei. Der geht in den Kindergarten.



Christoph S., 1. Klasse Grundschule Schabs

## Mama hilft

Es ist zwar manchmal nicht leicht, aber bis jetzt habe ich es immer geschafft, meine Freizeitinteressen und die Schule aufeinander abzustimmen. Ich spiele Fußball, ein Instrument, schwimme gern und bin Ministrantin. Meine Mutter hilft mir, indem sie mich an die verschiedenen Termine erinnert. In der Mittelschule ist es schwieriger alles miteinander zu koordinieren als in der Grundschule, weil ich mehr Fächer und Unterrichtsstunden habe. Der Nachmittagsunterricht ist anstrengend, doch man wird dafür mit einem langen Wochenende belohnt. Da ich es nicht nach Hause schaffe, muss ich in der Mensa essen. Mir schmeckt das Essen zu Hause besser.



Hannah M., 1. Klasse Mittelschule Terlan

## Ich muss Prioritäten setzen

Seit es an unserer Schule, dem Realgymnasium „Albert Einstein“, die Fünf-Tage-Woche gibt, bleibt für Freunde, Hobbys und Entspannung kaum noch Zeit. Es ist notwendig geworden, Prioritäten zu setzen und sich nur noch um Dinge zu kümmern, die einem persönlich wichtig sind. Für mich ist die Entscheidung auf die Musik gefallen. Zu dem wö-

chentlichen Besuch der Musikschule kommen noch zwei bis drei Abende in der Woche für die Musikkapelle Algund. Dazu gesellen sich auch Auftritte am Wochenende. Die zwei Tage mit Nachmittagsunterricht sind nicht zu vergessen. Die letzten Unterrichtsstunden an solchen Tagen ziehen sich stark in die Länge. Teilweise lässt auch die Konzentration nach. Doch nach diesen Stunden am Nachmittag ist der Tag nicht zu Ende, denn die Hausaufgaben warten. Der Tag wird länger und will einfach kein Ende nehmen. Wer wie ich auch noch eine gute Leistung in der Schule erbringen will, der weiß, dass Schule ein Fulltime-job ist.

Dem allem steht jedoch ein wichtiger Faktor gegenüber: der freie Samstag. Ich genieße es, am Samstag lange auszuschlafen und einen Tag nur für mich, meine Familie und Freunde zu haben.



Paul P., 2. Klasse Realgymnasium Meran

Zusammengestellt von Elisabeth Mairhofer, Redaktion INFO

## Taktgeber Stundenplan

# (K)ein Wunschkonzert

Den Stundenplan einer Schule zu gestalten ist eine Kunst: Nicht nur die Bedürfnisse der Lernenden, der Lehrpersonen und organisatorische Vorgaben sind zu berücksichtigen. Worauf Stundenplanmacher sonst noch achten müssen, schildert Direktor Martin Holzer.

Der Stundenplan gibt den Rhythmus des Schulalltags vor. Jede Schule entwickelt ein eigenes Stundenplanmodell, angepasst an ihre besonderen Gegebenheiten und Bedürfnisse. Zentral dabei ist der Blick auf die Lernenden und auf die Rahmenbedingungen, unter denen sie ihrer Altersstufe gemäß möglichst gut lernen können. Sowohl Ergebnisse der Lernforschung als auch Erkenntnisse aus der allgemeinen Didaktik und den Fachdidaktiken fließen mit ein, um die Lernentwicklung der Schülerinnen und Schüler zu fördern. All diese Faktoren sammeln die Schulen in einem Kriterienkatalog, der jedes Jahr beim Gestalten des Stundenplans berücksichtigt wird.

An den Gymnasien Meran geben einzelne Unterrichtseinheiten oder Doppelstunden den Takt vor, nach dem die Lehrpersonen die verschiedenen Fächer des Kanons unterrichten. Obwohl es in den vergangenen Jahren mehrfach Experimente zu alternativen Stundenplanmodellen gegeben hat, konzentriert sich derzeit alle Energie des Lehrerkollegiums darauf, die Oberschulreform und die curriculare Planung umzusetzen. Parallel dazu das Stundenplanmodell innovativ zu verändern, ist nicht möglich.

Auch die vielen Fachbereiche und die Verpflichtung, die Schülerinnen und Schüler jeder Jahrgangsstufe am Ende der beiden Bewertungsabschnitte in jedem Fach zu benoten, erschweren es, neue Konzepte umzusetzen. Fächerbündel oder das Potenzieren mancher Unterrichtsfächer in einzelnen Semestern böte Gelegenheit für Verän-

derung. Vielleicht kann das „Fächerübergreifende Lernangebot“, das in der reformierten Oberschule eingeführt wurde, eine Entwicklung in diese Richtung anbahnen.

### Ist die Turnhalle frei?

Als Schule, die bei der Sechs-Tage-Woche geblieben ist, erfüllt unser Stundenplanmodell die organisatorischen Richtlinien der Rahmenrichtlinien: Sie legen unter anderem die maximale Unterrichtszeit an einem Unterrichtsvormittag oder Unterrichtstag und die Höchstanzahl der Fachbereiche in diesen Zeiträumen fest. Diese strengen Vorgaben gibt es für die Fünf-Tage-Woche nicht, was nicht nachvollziehbar ist.



Zudem machen es die räumlichen Gegebenheiten vor Ort noch schwieriger, einen Stundenplan zu erstellen. Unsere Schulgemeinschaft ist auf vier Schulgebäude verteilt, zusätzlich benötigen wir auch Turnhallen und Spezialräume. Diese werden von verschiedenen Schuldirektionen und zum Teil auch für außerschulische Tätigkeiten genutzt. Für die Stundenplangestaltung müssen sich verschiedene Schuldirektionen frühzeitig absprechen – kein einfaches Unterfangen. Auch persönliche Anliegen der Lehrpersonen werden beim Gestalten des Stundenplans berücksichtigt. Da geht es beispielsweise um Wünsche, die es einfacher machen, Familie und Beruf zu vereinen. Es ist dann Aufgabe der Arbeitsgruppe Stundenplan, all die verschiedenen Richtlinien, Überlegungen und Wünsche im Auge zu behalten und den Stundenplan zu entwerfen. Diese komplexe Aufgabe erfüllt die Gruppe mithilfe spezifischer Software.

Unabdingbare Begleiterscheinung der Stundenplangestaltung ist es, immer wieder Kompromisse eingehen zu müssen, welche die Klassen, Lehrpersonen oder Schüler und Schülerinnen nicht alle vollends zufriedenstellen können.

Trotz allem ist das Ergebnis der Arbeit dann doch immer wieder ein guter Stundenplan, der das Schulganze im Blick behält.

\* Martin Holzer ist Direktor des Sozialwissenschaftlichen, Klassischen, Sprachen- und Kunstgymnasiums Meran



# *Brücken bauen*



„Ich habe zum ersten Mal erkannt, dass alles nur funktioniert, wenn wir als Klasse zusammenarbeiten.“ Gabriel



## Erlebnispädagogisches Projekt

# Drei Tage auf der Alm

Kommunikations- und Teamfähigkeit sind Schlüsselqualifikationen der heutigen Zeit – in der Schule ebenso wie später im Berufsleben. Sie lassen sich besonders nachhaltig außerhalb unserer gewohnten Alltagsstruktur vermitteln – durch direktes Erleben in der Natur. Die Landesberufsschule für Handwerk und Industrie Bozen hat in diesem Schuljahr das Projekt „Vom ICH zum WIR“ gestartet.

Vier Berufsgrundstufen haben jeweils drei Tage auf der Selbstversorgerhütte des Alpenvereins auf der Zanser Alm verbracht. Auf dem Programm standen verschiedene kooperative Spiele, Klettern, Sichern und Abseilen sowie Einkaufen, Kochen und Aufräumen. Entscheidend ist bei dem Projekt nicht die Leistung Einzelner, sondern die Kooperation in der Gruppe. Rücksichtnahme, Verantwortung für andere übernehmen und anderen vertrauen sind die zentralen Faktoren. Der Gruppe wird möglichst viel Verantwortung übertragen, damit sie selbst Entscheidungen treffen und Initiativen ergreifen lernt. Begleitet werden die Jugendlichen dabei von der jeweiligen Klassenlehrperson, einer weiteren Lehrperson des Klassenrates und dem Projektleiter oder der Projektleiterin.

### Als Klassengemeinschaft zusammenwachsen

Das vordergründige Ziel des Projektes ist das Zusammenwachsen als Klassengemeinschaft, aber auch das Fördern der individuellen Stärken – das schafft Anerkennung –, die Sensibilisierung für einen reflektierten Umgang in Risikosituationen und Selbsterfahrung. Die Stärkung und Weiterentwicklung der eigenen Persönlichkeit in drei Tagen ist natürlich kein realistisches Ziel. Beim einen oder anderen können aber durch Spiele und Übungen durchaus wichtige Schritte auf diesem Weg stattfinden. Durch das Erlebnis in Form einer Auszeit vom vertrauten sozialen Umfeld und den alltagsbedingten Verpflichtungen kann auf jeden Fall ein innerer Perspektivenwechsel in Schwung gebracht werden. In den Reflexion- und Transferrunden werden die verschiedenen Persönlichkeiten „zu-recht-gerückt“, so zum Beispiel schwache

Persönlichkeiten gestärkt oder „Alpha-Tiere“ in die Schranken gewiesen. Es ist unerlässlich für den Erfahrungsprozess, dass die Aktionen und das Erlebte reflektiert werden und die Gruppe sich über ihre Erfahrungen austauscht. Es können dabei Konflikte aufgezeigt oder Handlungsmuster bewusst gemacht werden. Dies ist für den Transfer von der erlebnispädagogischen Situation in den Alltag entscheidend.

### „So ein Erlebnis hat man nur einmal im Leben.“

- Gabriel: „Die drei Tage auf der Alm waren für mich sehr schön. Ich habe sehr viel von meinen Mitschülern und Lehrern gelernt. Zudem habe ich zum ersten Mal erkannt, dass alles nur funktioniert, wenn wir als Klasse zusammenarbeiten.“
- Melanie: „Wir haben uns untereinander besser kennengelernt und auch die Lehrer

zeigten sich von einer ganz anderen Seite. Die drei Tage haben zu einer besseren Klassengemeinschaft beigetragen, die zusammenhält und einander unterstützt.“

- Ivan: „Ich habe gelernt, dass sich die Klassenkameraden und auch die Lehrer außerhalb der Schule komplett anders verhalten. Ich habe gemerkt, dass sich Menschen in natürlicher Umgebung anders verhalten und einen anderen Charakter zeigen. Ich habe bewiesen, dass auch körperlich schwächere Menschen etwas Schweres schaffen können.“
- Alan: „Es war ein wunderschöner Ausflug. Es ist schön, die Klasse und vor allem die Lehrer außerhalb der Schule kennenzulernen. Es waren wunderschöne, aber auch anstrengende Tage. So ein Erlebnis hat man nur einmal im Leben.“

Margit Hassl, Projektleiterin



Hilfestellung geben: gemeinsam gehts leichter.

## Leseförderung von Schülern und Schülerinnen

# Vorlesebrücke

Die Arbeitsgruppe Bibliothek an der Mittelschule Klausen ließ sich im Schuljahr 2011/2012 etwas Besonderes zur Begabtenförderung von lesefreudigen Schülern und Schülerinnen einfallen: das Projekt „Vorlesebrücke“.

Je zwei Schülerinnen und Schüler der ersten und zweiten Klassen trafen sich in mehreren Einheiten zur Vorleseschulung. Dabei ging es vor allem um das publikumswirksame Sprechen und Vorlesen und um Atem- und Aussprachetechniken. Weiters übten sie sich im inszenierenden Lesen und im sicheren Auftreten. Besonders ansprechend empfanden die Teilnehmenden den spielerischen Umgang mit der Sprache und den Texten.

Ziel des Projektes war es außerdem, Vorlesesituationen vor Publikum zu schaffen, in denen das Gelernte angewandt werden konnte. Die Projektleitung lud Großeltern und Senioren in die Bibliothek der Mittelschule ein. Die Vorlesebrücke ist nämlich als Generationentreffen zu verstehen, bei dem Alt und Jung in der Schule zusammengeführt werden. Betreut wurden die Vorleserinnen und Vorleser von der Sängerin und Schauspielerin Susan La Dez aus Barbian und von der Theaterpädagogin Renate Ramoser, die an der Mittelschule Klausen unterrichtet.

### Das Vorlesen pflegen

Geplant ist, das Projekt auch im Schuljahr 2012/2013 weiterzuführen und auszubauen, damit noch mehr Zuhörer und Zuhörerinnen, Vorleser und Vorleserinnen einbezogen werden können und das Vorlesen auch außerhalb des schulischen Rahmens gepflegt wird. Eine Brücke zu den Grundschülerinnen und Grundschulern sowie zu den Kindergartenkindern ist dabei ebenso denkbar wie das Lesen bei Festen und Feiern oder eben mit den eigenen Eltern und Großeltern.

Eine dazu passende Fortbildung für die Lehrpersonen der verschiedenen Schulstufen mit fachkundigen Referenten ist in Planung und soll alle Sprachlehrpersonen motivieren, sich im Unterricht vermehrt dem Vorlesen zu widmen.

### Das hat mir gut gefallen

Den Schülerinnen und Schülern hat besonders gefallen:

- „Am Projekt Vorlesen gefielen mir besonders gut die Übungen zum sicheren Auftreten. Sehr interessant waren auch die unterschiedlichen Ausspracheübungen. In der Gruppe hatten wir eine Menge Spaß und ich freue mich schon aufs nächste Jahr.“  
Sandra, 2E
- „Wir haben die deutsche Aussprache gelernt. Danach konnten wir dies auch bei einer Lesung anwenden. Das hat mir sehr gut gefallen.“ Anna, 2A



Publikumswirksames Sprechen und Vorlesen üben



Generationentreffen: Großeltern, Seniorinnen und Senioren in der Bibliothek der Mittelschule Klausen

- „In diesem Projekt ging es weniger ums Lesen als um die richtige Betonung. Wir haben uns viel damit beschäftigt, unsere Texte zu lesen. Das hat mir gut gefallen.“

Jonas, 2A

Renate Ramoser, Lehrerin

Margit Nössing, Mitarbeiterin Bibliothek

Mittelschule Klausen

## Berufswettbewerb im Bereich Handel und Verwaltung

# Verkaufstalent Südtirol

Julia Patzleiner, Andrea Unterpertinger und Christian Schuster sind die talentiertesten Jungverkäuferinnen und Jungverkäufer des Landes.

Bereits zum vierten Mal fand 2012 der Berufswettbewerb „Verkaufstalent Südtirol“ in Bruneck statt – organisiert vom Berufsbildungszentrum Bruneck und dem Handels- und Dienstleistungsverband Südtirol (hds). Die Herausforderung für die zehn jungen Verkaufstalente war es, ein möglichst perfektes, kundenorientiertes Verkaufsgespräch mit einem Testkunden zu führen und parallel dazu noch eine Italienisch sprechende Kundschaft zu betreuen. Die Fachjury, bestehend aus Fachlehrpersonen der Berufsschulen und Vertretern und Vertreterinnen des hds, legte vor allem Wert auf Argumentationstechnik, fachliche Kompetenz und professionelles Auftreten. Das Verkaufsgespräch durfte nicht länger als zehn Minuten dauern, sodass jeder Kandidat

und jede Kandidatin unter gleichen Bedingungen unabhängig vom Produkt antreten konnte. Die Zeit steuerten die Testkunden. Die Waren, die verkauft werden sollten, nahmen die Teilnehmenden selbst mit und waren auf deren Branche abgestimmt. Nach dem Testgespräch nahm die Jury die Bewertung vor. Die vier besten Kandidaten und Kandidatinnen gingen in eine zweite Gesprächsrunde mit neuen Testkunden. Bewertet wurde anhand von folgenden Kriterien: Eröffnung des Verkaufsgesprächs, Warenpräsentation, Argumentation, Zusatz- und Ergänzungsverkauf, Einwandbehandlung, Umgang mit dem intervenierenden italienischen Kunden sowie Gesamteindruck in Sachen Sprache, Erscheinung und Kreativität.

### Anspruchsvoller Beraterberuf

Der Wettbewerb soll dem Beruf der Verkäuferin und des Verkäufers als anspruchsvollen Beraterberuf aufwerten, der viel psychologisches Gespür, Einfühlungsvermögen und Fachwissen erfordert. Ziel ist es, den Nachwuchs nicht nur bestens auszubilden, sondern mit diesen Aktionen den Verkäuferberuf in den Mittelpunkt der Öffentlichkeit zu stellen und aufzuzeigen, wie vielfältig er eigentlich ist. Gleichzeitig wird den leistungsstarken und begabten Schülern und Schülerinnen die Möglichkeit geboten, ihr Können zu zeigen.

Die Jugendlichen werden bereits von der ersten Klasse an fächerübergreifend in einem handlungsorientierten Unterricht auf den Wettbewerb vorbereitet. Auch die Lehrpersonen erfahren durch diese Veranstaltung einen Ansporn, der sich auf eine Leistungssteigerung im Unterricht auswirkt. Vorbild der Nachwuchsaktion ist der Internationale Berufswettbewerb für Jungverkäufer „Junior Sales Champion International“, der jährlich in Salzburg stattfindet. Die drei erstplatzierten Verkäuferlehrlinge, Julia Patzleiner, Andrea Unterpertinger und Christian Schuster sind beim 10. Internationalen Berufswettbewerb für Jungverkäufer in Salzburg vertreten. Bereits in den vergangenen Jahren haben heimische Nachwuchstalente beim Wettbewerb in Salzburg teilgenommen und hervorragende Leistungen auf sehr hohem Niveau gezeigt.



Sie können verkaufen: 1. Platz Julia Patzleiner (BBZ), 2. Platz Andrea Unterpertinger (BBZ), 3. Platz Christian Schuster (BBZ), 4. Platz Jacqueline Perathoner (Berufsschule Brixen)

Karl Kirchler  
 Fachlehrer und Fachgruppenleiter Bereich Handel,  
 Berufsbildungszentrum Bruneck (BBZ)



# *Erfolgsgeschichten*



Sabbatjahr: Ein Erfahrungsbericht

# Aus Liebe zum Beruf

Ein Traum wird wahr: Raus aus dem beruflichen Alltag und was ganz anderes machen. Die Möglichkeit dazu gibt ein Sabbatjahr. Patrizia Nardin, Lehrerin an der Wirtschaftsfachoberschule Bozen hat zweimal eine Auszeit genommen und aus diesen Erfahrungen viel für ihren Beruf gewonnen.

Ich liebe meinen Beruf, jedenfalls jenen Teil, den ich als „meinen Beruf“ empfinde: die Arbeit mit Schülerinnen und Schülern. Leider bleibt inzwischen wenig Zeit dafür übrig, denn viel Energie fließt in die Bewältigung bürokratischer Aufgaben. Das hat mich dazu veranlasst, mir zweimal eine Auszeit, ein Sabbatjahr, zu genehmigen. Das ist eine wunderbare Gelegenheit, ein Jahr anders zu gestalten, den Kopf von allem zu leeren, Abstand zu finden, neue Erfahrungen zu sammeln, weg vom üblichen Trott und los in ein neues Abenteuer.

## Das Bedürfnis „zurückzugeben“

Das erste Jahr 2004/2005 habe ich in Irland in einem kleinen Dorf am Meer verbracht, wo ich eine zweite Heimat gefunden habe. Ich habe gelernt, mit mir alleine zu sein ohne mich einsam zu fühlen, und keine Gewissensbisse zu haben, weil ich nicht im üblichen Sinne arbeitete. Dies gelang allerdings erst nach einem halben Jahr.

Wie seltsam es plötzlich war, ZEIT zu haben: Zeit für mich, für meine Energiearbeit, fürs Malen, für die neuen Freunde um mich, Zeit und Freude, das Land zu entdecken, mit einem Delfin Freundschaft zu schließen und im kalten Atlantik mit ihm zu schwimmen ... Tagelanger, unaufhörlicher Regen, Stürme, kurze und kalte Wintertage sowie die Feuchtigkeit sind aus meiner Erinnerung fast gestrichen.

Im zweiten Sabbatjahr 2008/2009 hatte ich das Bedürfnis „zurückzugeben“, was ich an Schönerem und Wertvollem bekommen hatte. Einige „zufällige“ Begegnungen ließen mein Projekt entstehen: Ich fuhr nach Kathmandu und fand die Möglichkeit, mit Straßenkindern zu malen. Meine Absicht war es, diesen Kindern, die arbeiten und in die Schule gehen DÜRFEN, etwas zu ermöglichen, was ihnen

Freude bereitet. Ich weiß, dass mir dies gelingen ist. Ich hatte das Glück, bei einer nepalesischen Familie leben zu können. So habe ich einen besonders wertvollen Einblick in ihre Kultur bekommen. Viele Stunden ohne Strom, Schmutz auf den Straßen und in den Häusern, hygienische Bedingungen, an die man sich erst einmal gewöhnen muss, Chaos, Streiks und Armut, aber auch die Freundlichkeit und Gelassenheit der Menschen, die Toleranz und Lebensfreude, die Gastfreundschaft, die strahlenden Augen der Kinder ... Hektik und Stress – Fremdworte. Ich kann es mir, wenn ich hier in Bozen bin, kaum vorstellen.

Im selben Jahr habe ich auch mit irischen Kindern und mit Kindern in Südtirol gemalt. Die Kinder aus den drei Ländern habe ich daraufhin mit Austausch der Bilder, Fotos und Briefen vernetzt. Wer weiß, vielleicht machen sie irgendwann mal was draus?

## Wieder daheim

Nun, die Rückkehr nach Bozen und der Wiedereinstieg in die Schule waren schwierig. In den ersten Wochen schien es mir unmöglich, mich zurechtzufinden. Die verschiedene Lebensweise, eine gewisse Starre im System, die in meinen Augen immer enger wird, und die Hektik in vielen Bereichen waren kaum auszuhalten. Aber den Schülern und Schülerinnen gelang es schließlich, mir wieder die Begeisterung und den Elan zu geben und weiter zu unterrichten.

Die Erfahrungen haben mich geprägt und mir dazu verholfen, über bestimmte Grenzen hinauszusehen und vieles zu relativieren, was mir – und vielleicht vielen von uns – unheimlich wichtig erschien. Nachdem ich mit Kindern gelebt habe, die ihr Essen auf der Müllhalde suchen, aber trotzdem strahlend und

voll Freude am Leben durchs Leben gehen, tun mir „unsere“ Kinder, die alles haben, jedoch oft gelangweilt in die Welt blicken, oft leid.

Meinen Beruf sehe ich als Möglichkeit, ihnen zu zeigen, dass es was anderes gibt, ihnen Mut zu machen und sie vielleicht wachzurütteln. Vielleicht ein Traum, der, wie schon viele andere vor ihm, zerplatzen wird ... wer weiß?

Patrizia Nardin

Lehrerin an der Wirtschaftsfachoberschule Bozen



Mit Straßenkindern in Kathmandu

## Nachgeschlagen: Das Sabbatjahr

Als Sabbatjahr wird im Alten Testament ein Ruhejahr bezeichnet, das alle sieben Jahre wiederkehrt und in dem der Boden brachliegt, um sich zu erholen, Schulden erlassen und Sklaven freigelassen werden. Als Arbeitszeitmodell meint der Begriff die einjährige Freistellung von beruflicher Tätigkeit.



## 35 Jahre Integration

# Eine Schule für alle ist möglich

Seit 35 Jahren besuchen in Italien alle Kinder und Jugendlichen – mit und ohne Behinderungen – gemeinsam die Schule. Inspektorin Heidi O. Niederstätter\* zu den Anfängen der integrativen Schule und wie sich die Situation bis heute entwickelt hat.

Blicken wir zurück auf das Ende der 1970er- und den Anfang der 1980er-Jahre. Wie war es möglich, dass damals gelang, was heute den meisten Unterzeichnern der Behindertenrechtskonvention der Vereinten Nationen so schwierig bis unmöglich erscheint? Wie konnte die Aufnahme aller Kinder in die italienische Regelschule gelingen? Der Grundstein für den gemeinsamen Unterricht aller Schülerinnen und Schüler wurde meines Erachtens bereits 1962 mit der Einführung der Einheitsmittelschule gelegt: „Una scuola per tutti e per ciascuno“ lautete das Credo. Im Unterschied zu anderen europäischen Ländern spielte bei diesem Schulmodell keine Rolle, welcher sozialen Schicht die Kinder angehörten. Es gab zu diesem Zeitpunkt bei uns und im restlichen Staatsgebiet noch die Sonderschule für Kinder und Jugendliche mit Behinderungen. Diese waren aber nie so spezifiziert wie zum Beispiel in Deutschland, wo es heute noch je nach Beeinträchtigung acht verschiedene Sonderschularten gibt. Als die Sonderschule im Jahre 1971 teilweise und 1977 endgültig abgeschafft wurde, war der Weg frei für das gemeinsame Lernen aller Kinder.

### Start bei null

Und die Rahmenbedingungen? Es gab weder ausgebildete Lehrpersonen noch behindertenspezifische Hilfsmittel, ganz zu schweigen von barrierefreien Schulen mit Zusatzräumen und dergleichen. Und: es gab auch keine Erfahrung darin, mit der Situation umzugehen. Doch gab es trotz Widerständen, Befürchtungen und Ängsten eine engagierte Lehrerschaft, die vom Gedanken überzeugt war, ausnahmslos alle Kinder ein Stück ihres Lebensweges gemeinsam gehen zu lassen. Nicht zuletzt brachten viele aus ihrer Studien-

zeit in unterschiedlichen Städten auch jene politische Einstellung mit, die einen Ausschluss von Personengruppen aus unserer Gesellschaft nicht nur kritisierte, sondern sich bewusst für die Anerkennung der Vielfalt und für die gleichen Rechte aller einsetzte. Heute haben wir den Begriff Integration weitgehend durch jenen der Inklusion abgelöst. Damit soll deutlich werden, dass die Begabungen und Talente aller, also auch der besonders Begabten, erkannt und gefördert werden sollen. Die Integration in Südtirol ist eine Erfolgsgeschichte und die Verdienste gehören vielen: den Verantwortlichen für die Aus- und Fortbildung der Lehrerschaft, den politischen Vertretern für das Schaffen von günstigen Rahmenbedingungen wie zum Beispiel der kostenlosem Transport der Schülerinnen und Schüler. Auch der Psychologische Dienst, die Ärzte der Rehabilitationsdienste und nicht zuletzt die Eltern, die immer wieder die Rechte ihrer Kinder anmahnten und für diese kämpften, haben großen Anteil an dieser Entwicklung.

### Integration bleibt ein Prozess, der sich lohnt

Alles perfekt? Keineswegs! Inklusion bleibt immer ein Prozess, die Umsetzung hängt immer von Personen ab. Es bleibt ein ständiges Ringen und eine schwierige Aufgabe, den Bedürfnissen eines jeden Einzelnen gerecht zu werden. Heute gibt es neue Herausforderungen: Wie können wir den Gedanken einer frühzeitigen Lebensplanung verstärkt in die Schulen tragen? Welche Möglichkeiten haben diese Jugendlichen nach der Schulzeit auf einem Arbeitsmarkt, der eingeschränkte Arbeitsfähigkeit und Teilqualifikationen nicht anerkennt?

Trotzdem: Die Aufgabe als Inspektorin für

Integration, die ich vor drei Jahren übernommen habe, hat mir viele Auslandskontakte und damit die Einsicht in andere Wirklichkeiten ermöglicht: Südtirol steht im Vergleich mit anderen europäischen Ländern einzigartig da. Die Selbstverständlichkeit, mit der wir das gemeinsame Heranwachsen als einen Gewinn für alle anerkennen, gibt es nur bei uns. Allen, die dafür arbeiten, gebührt großer Dank!

\*Heidi O. Niederstätter leitet die Fachstelle für Inklusion und Gesundheitsförderung





## Südtiroler Bildungsmesse 2012

# Informieren für die Zukunft

Vorbeischaun, sich informieren und die Zukunft in die Hand nehmen - Gelegenheit dazu bot die Südtiroler Bildungsmesse „Futurum 2012“ in der Messe Bozen Anfang Oktober. Die Futurum-Besucherinnen und -Besucher schnupperten Wettkampfluft bei der Landesmeisterschaft der Berufe.

Am Eingang steht bereits eine Traube von Jugendlichen, die das Messegelände betreten wollen. Über den Tag verteilt sind es einmal weniger und einmal mehr Schülerinnen und Schüler, die über die Rolltreppe zu den Messeständen hinunterfahren und sich dort über das Bildungsangebot des Landes informieren wollen.

Insgesamt suchten an drei Tagen 16.000 Besucherinnen und Besucher die „Futurum“ auf. Bei der Messeeröffnung betonte Landesrätin Sabina Kasslatter Mur: „Bildung ist und bleibt der Schlüssel zu persönlicher und beruflicher Entwicklung des Menschen. Eine Grundausbildung reicht heute nicht mehr aus, es bedarf darüber hinaus ständiger Weiterbildung, um mit den Veränderungen in der Gesellschaft Schritt halten zu können.“ Deshalb habe sich die heurige Bildungsmesse zum Ziel gesetzt, den Messebesuchenden nicht nur über die Angebote aus den Berufs-, Fach- und Oberschulen Orientierung zu bieten, sondern auch über die Bereiche der Hochschulbildung und der Weiterbildung.

### Übersicht mit Bildungsausblick

Vor allem am Freitag, dem zweiten Messetag, fanden sich besonders viele Besucherinnen und Besucher ein – 6.000 insgesamt. „Obwohl der frühe Termin – zu Beginn des Schuljahres – eine besondere Herausforderung für die Vorbereitung der Messe darstellte, ist es gelungen, der heurigen Bildungsmesse verstärkt den Charakter einer Auftaktveranstaltung für verschiedene Initiativen zur Schul-, Studien- und Berufsorientierung zu geben“, meint der Koordinator der Bildungsmesse Günther Anergassen. Das Messegelände war in vier Bereiche unterteilt: Im Bereich der Oberstufe gaben

Gymnasien, Fachoberschulen und die Berufsbildung Einblick in ihre Angebote. Vertreten waren auch die Universitäten und Fachhochschulen der Europaregion Tirol wie auch die Mailänder Wirtschaftsuniversität „Bocconi“ und die Universität Padua. Die zwei weiteren Bereiche umfassten Weiterbildung und Beratung.

Die Informationen an den Ständen kam aus erster Hand von Lehrpersonen, Schülerinnen und Schülern, Studierenden und Mitarbeitenden der Bildungseinrichtungen. Einige Direktorinnen und Direktoren waren persönlich an den Ständen und sprachen mit den Interessierten – so geschehen am Stand des Klassischen- Kunst- und Sprachengymnasiums mit Direktorin Martina Adami.

Anni, Schülerin der Fachoberschule für Tourismus und Biotechnologie in Meran, ist schon das zweite Mal auf einer „Futurum“: „Ich möchte später gerne etwas Kreatives machen“, das hat Anni inzwischen schon für sich klargestellt. Ihrer Freundin Petra schwebt Ähnliches vor. Vor Ort haben sie sich informiert und können sich nun weitere Gedanken über ihren weiteren Bildungsweg machen. Für eine endgültige Entscheidung ist es allerdings noch zu früh.

### Landesmeisterschaft der Berufe

Gleichzeitig mit der Bildungsmesse fand die Landesmeisterschaft der Berufe statt: 160 Jugendliche zwischen 16 und 21 Jahren nahmen an dem Wettbewerb teil, der in 22 Berufen des Handwerks ausgetragen wurde, darunter Tapeziererinnen, Mediengestalter, Landschaftsgärtnerinnen und -gärtner. An den drei Wettkampftagen stellten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer unter den strengen Blicken der Bewertungskommissionen ihr

Können unter Beweis. Am späten Samstagnachmittag standen die Gewinnerinnen und Gewinner fest. Die Erst- und Zweitplatzierten jedes Berufes haben sich gleichzeitig für die Berufsweltmeisterschaft in Leipzig im Juli 2013 qualifiziert.

Verena Hilber und Andrea Volgger

Redaktion INFO



### Futurum 2012

Veranstaltet wurde die Südtiroler Bildungsmesse von der Landesabteilung Bildungsförderung, Universität und Forschung in Zusammenarbeit mit dem Deutschen, Italienischen und Ladinischen Bildungsressort, der Landesabteilung Land-, Forst- und Hauswirtschaftliche Berufsbildung, den Landesämtern für Weiterbildung der deutschen und der italienischen Kulturabteilung sowie dem Landesverband der Handwerker (LVH) und der Messe Bozen.

# Lernhilfen



## Teilzeitmodelle für Lehrpersonen

# Zeitfenster im Arbeitsleben

Flexible Arbeitszeitmodelle können das Berufsleben erleichtern und Abwechslung schaffen. Speziell für Lehrpersonen gibt es attraktive Teilzeitmodelle – für Ruhepausen und mehr Energie im Unterricht.

Von Doris Fleischmann, Amt für Verwaltung des Lehrpersonals

Die Pensionsreform 2011 betrifft die Lehrerinnen und Lehrer genauso wie andere Berufssparten. Lehrpersonen müssen in Zukunft länger arbeiten, bis sie aus dem Dienst austreten können. Ehemals reichten 40 Beitragsjahre für die Auszahlung der Pension. Ab dem Jahr 2013 gilt eine Mindestvoraussetzung von 41 Jahren und fünf Monaten für Frauen und von 42 Jahren und fünf Monaten für Männer. Zudem ist dieses Beitragsalter an das vollendete Lebensalter von 62 gekoppelt, damit die volle Frühpension zur Auszahlung kommt.

Um sich im langen Berufsleben zwischendurch auch schonen zu können, kann man die Arbeitszeit flexibel gestalten oder sie in Form einer Teilzeit reduzieren. Wer ein Teilzeitarbeitsverhältnis eingeht, das nicht mehr als 50 Prozent der vollen Arbeitsleistung beträgt, kann eine zusätzliche Arbeitstätigkeit aufnehmen – eine Möglichkeit, die die Lehrpersonen zunehmend wahrnehmen.

### Modelle der Teilzeit

Flexible Arbeitsgestaltung ist zum Beispiel durch die „Besondere Teilzeit“ über einen Zeitraum von zwei Jahren möglich. Ein Jahr davon arbeitet die Lehrperson in Vollzeit, im anderen Jahr steht ihr dafür eine Ruhepause ohne jegliche Arbeitsleistung zu. Über beide Jahre erhält sie 50 Prozent des Vollzeitgehaltes. Voraussetzung dafür, dieses Modell in Anspruch nehmen zu können, ist ein unbefristeter Arbeitsvertrag und ein Dienstalter von zehn Jahren. Dafür werden auch Dienstjahre ohne Studientitel und außerhalb des unbefristeten Arbeitsverhältnisses gewertet. Eine Alternative zum zweijährigen Modell ist die mehrjährige Gliederung der Arbeitszeit über fünf Jahre. Während dieses Fünfjahres-

zeitraums arbeitet die Lehrperson über vier Jahre zu 100 Prozent; ein Schuljahr kann sie als Ruhepause ohne jegliche Arbeitsleistung genießen. Über den gesamten Fünfjahreszeitraum erhält die Lehrperson 80 Prozent des Vollzeitgehaltes. Einzige Voraussetzung ist auch hier ein unbefristeter Arbeitsvertrag und ein Mindestdienstalter von zehn Jahren. Lehrpersonen mit unbefristetem Arbeitsvertrag können die Teilzeit von mindestens 30 Prozent und höchstens 90 Prozent der vollen Arbeitsleistung beantragen. Die Schulführungskraft ist für die Genehmigung der Teilzeit-Ansuchen zuständig.

### Nebentätigkeiten

Wenn die Lehrpersonen ein Teilzeitverhältnis von höchstens 50 Prozent vereinbart haben, können sie zusätzlich Nebentätigkeiten nachgehen. Es kann ein zusätzliches privates Arbeitsverhältnis oder eine andere Form der Beauftragung sein; auch eine Handelstätigkeit ist möglich. Ein weiteres öffentliches Dienstverhältnis dürfen die Lehrpersonen nicht ausüben. Die Nebentätigkeit darf auch nicht im Widerspruch zu den institutionellen Aufgaben stehen und wird vorab von der Schulführungskraft genehmigt.



Abwechslung im Arbeitsalltag bringt neuen Schwung.

### Abwesenheiten und Freistellungen des Lehrpersonals

Eine Online-Übersicht zu den Abwesenheiten und Freistellungen des Lehrpersonals gibt es unter [www.provinz.bz.it/schulamt/direktionslehrpersonal/653.asp](http://www.provinz.bz.it/schulamt/direktionslehrpersonal/653.asp)



Aus der Pädagogischen Fachbibliothek

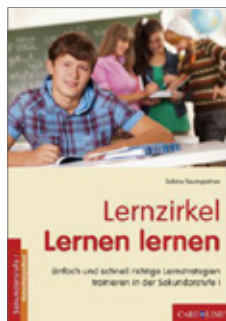
# Lernen leicht gemacht

Lernende und Lehrende sparen viel Zeit, wenn sie gute Hilfsmittel zur Hand haben und ihre Lern- und Arbeitsstrategien finden. INFO stellt einige Bücher aus der Pädagogischen Fachbibliothek vor, die bei der Suche nach geeigneten Materialien hilfreich sein können.

SABINE BAUMGARTNER

**Lernzirkel Lernen lernen. Einfach und schnell richtige Lernstrategien trainieren in der Sekundarstufe I**

88 S., Care-Line 2011 (3. Auflage)



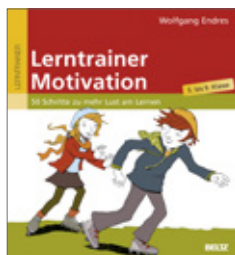
Der Lernerfolg oder -misserfolg von Schülerinnen und Schülern hängt oft mit der richtigen Lernstrategie zusammen. Der Lernzirkel „Lernen lernen“ ist besonders für die Mittelschule

geeignet – vor allem für all jene, die beim Lernen Schwierigkeiten haben. Er enthält viele Materialien anhand derer die Schülerinnen und Schüler ihren Lerntyp herausfinden können. Sie lernen effektive Lernwege und unterschiedliche Lernmethoden sowie Methoden der Prüfungsvorbereitung kennen. Das Buch enthält Lernzirkelangebote zu Themen wie Hausaufgaben, Gestaltung des Arbeitsplatzes, Konzentration und Entspannung sowie Gedächtnisförderung. Jeder Lernzirkel wird einleitend genau beschrieben, damit er sich leicht durchführen lässt. Alle Materialien lassen sich auch einzeln einsetzen.

WOLFGANG ENDRES

**Lerntrainer Motivation. 50 Schritte zu mehr Lust am Lernen.** 118 S., Beltz 2012

Der Autor Wolfgang Endres – der Entwickler der Endres-Lernmethodik – ist kein Unbekannter, wenn es um Lernmethoden und Motivationstraining geht. Mit diesem Lerntrainer wendet er sich direkt an Schülerinnen und Schüler von der 5. bis zur 9. Klasse. Er will



ihnen Orientierung geben und zeigt Wege auf, um das eigene Lernmotivationsprofil herauszufinden. Er zeigt, wie sie ihren eigenen Fähigkeiten nachspüren und ihren eigenen Stil finden können. Der Lerntrainer ist sehr kurzweilig gestaltet und hilft, Klarheit über die eigene Motivation und dann auch den eigenen Lernweg zu finden. Das Buch bietet auch Informationen für Lehrpersonen, die den Motivations-Check in der Klasse einsetzen wollen.

HEINZ KLIPPERT

**Unterrichtsvorbereitung leicht gemacht. 80 Bausteine zur Förderung selbstständigen Lernens.** 318 S., Beltz 2012



Überlegungen zu Lernplanung und Unterrichtsvorbereitung sowie eine Beschreibung der Lernspiralen und ihrer Bedeutung für den Unterricht.

Im zweiten Teil gibt es konkrete Bausteine zur Unterrichtsvorbereitung: Klippert skizziert Lernspiralen zu Bereichen wie Arbeit mit Texten, Mobilisierung von Vorwissen und Interaktionslernen. Bei der Beschreibung

der einzelnen Spiralen werden Angaben zur Sozialform gemacht. Ebenso gibt es eine Beschreibung der Lernaktivität, der Arbeitsmittel sowie allgemeine Hinweise zur Durchführung der jeweiligen Lernspirale. Lernspiralen sollen die Arbeit der Lehrpersonen erleichtern und die Vorbereitungszeit reduzieren sowie Schüleraktivierung, Differenzierung, Kompetenzförderung, Routinebildung und nachhaltige Lehrerentlastung ermöglichen.

der einzelnen Spiralen werden Angaben zur Sozialform gemacht. Ebenso gibt es eine Beschreibung der Lernaktivität, der Arbeitsmittel sowie allgemeine Hinweise zur Durchführung der jeweiligen Lernspirale. Lernspiralen sollen die Arbeit der Lehrpersonen erleichtern und die Vorbereitungszeit reduzieren sowie Schüleraktivierung, Differenzierung, Kompetenzförderung, Routinebildung und nachhaltige Lehrerentlastung ermöglichen.

Mathilde Aspmaier

Pädagogische Fachbibliothek



## PÄDAGOGISCHE FACHBIBLIOTHEK

**Deutsches Bildungsressort  
Amba-Alagi-Straße 10  
39100 Bozen**

### Öffnungszeiten

Vormittag: 9.00 bis 12.30 Uhr  
Nachmittag: 14.00 bis 17.00 Uhr  
Donnerstag: bis 17.30 Uhr

Tel. 0471 417228/417638

[www.schule.suedtirol.it](http://www.schule.suedtirol.it)

[paed.fachbibliothek@schule.suedtirol.it](mailto:paed.fachbibliothek@schule.suedtirol.it)

Medienpakete für den Unterricht

# Wir packen einen Koffer mit ...

Medienpakete sind nützliche Werkzeuge in einem offenen Unterricht. Sie regen zu lustvollem Lesen, zum Hören und Schauen, Spielen, zu selbstständigem Experimentieren und aktivem Handeln an. Die Vielfalt der Medien und Themen ermöglicht es, Schwerpunkte zu setzen, die ganz individuell auf die Interessen von Kindern und Jugendlichen abgestimmt sind.

Von Monica Zanella und Silke Schullian, Bereich Innovation und Beratung

## BEREICH SPRACHEN

Jeux Dramatiques (NEU)	
Zielgruppe	Kindergarten, Grund- und Mittelschule
Inhalt	Tücher, Instrumente, verschiedene Requisiten wie Hüte, Girlanden, Masken, Schwerter ...
Dauer der Ausleihe	6 Wochen
Vormerkung der Ausleihe	paed.fachbibliothek@schule.suedtirol.it, Tel. 0471 417228
Deutschkisten	
Zielgruppe	- Grundschule 1.-2. Klasse: Dem Frühling auf der Spur - Grundschule 2.-3. Klasse: Welt entdecken mit Sachbüchern - Grundschule 4.-5. Klasse: Bücherreise - Grundschule 4.-5. Klasse: Wachsen
Inhalt	Bausteine mit Materialien für den Deutschunterricht zu den Bereichen Sprechen, Hören, Schreiben und Grammatik und eine „Fundgrube“ mit Methodenkartei
Dauer der Ausleihe	je nach Kiste unterschiedlich lang (3-8 Wochen)
Information	Petra Eisenstecken, petra.eisenstecken@schule.suedtirol.it
Vormerkung der Ausleihe	paed.fachbibliothek@schule.suedtirol.it, Tel. 0471 417228
Bücherwerkstatt	
Zielgruppe	3.-4. Klasse Grundschule
Inhalt	Begleitmappe mit den Benutzerhinweisen zur Bücherwerkstatt, Lesebücher mit Arbeitsaufträgen zu den einzelnen Büchern, Lesetagebuch
Dauer der Ausleihe	4 Wochen
Information	Petra Eisenstecken, petra.eisenstecken@schule.suedtirol.it
Vormerkung der Ausleihe	paed.fachbibliothek@schule.suedtirol.it, Tel. 0471 417228

Schatzkiste der Sprachen	
Zielgruppe	Kindergarten
Inhalt	Bilderbücher, Bildwörterbücher, Sachbücher, CDs, Lieder- und Märchenbücher, Spiele, Handpuppen, Buchstabenstempel, Begleitmappe (Bücher in den verschiedenen Erstsprachen der Kinder: Deutsch, Italienisch, Ladinisch, Albanisch, Arabisch, Urdu, Bosnisch-Kroatisch, Serbisch, Englisch, Spanisch, Französisch ...)
Dauer der Ausleihe	2 Monate
Information	Silke Schullian, silke.schullian@schule.suedtirol.it
Ausleihe über die Sprachenzentren	- emanuela.atz@schule.suedtirol.it, Neumarkt, Tel. 0471 824166 - verena.mitterer@schule.suedtirol.it, Meran, Tel. 0473 252207 - klara.oberhollenzner@schule.suedtirol.it, Brixen, Tel. 0472 278221 - waltraud.plagg@schule.suedtirol.it, Schlanders, Tel. 0473 730848 - sabine.kurz@schule.suedtirol.it, Bruneck, Tel. 0474 582190 - und in Bozen über die Pädagogische Fachbibliothek paed.fachbibliothek@schule.suedtirol.it, Tel. 0471 417228
Das kleine Ich bin Ich (Puppentheaterkoffer)	
Zielgruppe	Kindergarten
Inhalt	Mappe mit Spieltexten, Regieanweisungen, beispielbares Bühnenbild, kleine Musikanlage und 12 Spielfiguren
Dauer der Ausleihe	4 Wochen
Vormerkung der Ausleihe	paed.fachbibliothek@schule.suedtirol.it, Tel. 0471 417228
Büchse der Pandora	
Zielgruppe	Gymnasien mit Latein
Inhalt	Bücher, Hörbücher, Filme, Lektüreliste, Medienliste und Anregungen für Lehrpersonen für die Umsetzung im Unterricht
Dauer der Ausleihe	4 Wochen
Information	Priska Neulichedl, priska.neulichedl@schule.suedtirol.it
Vormerkung der Ausleihe	paed.fachbibliothek@schule.suedtirol.it, Tel. 0471 417228
Zainetto dei libri (biennio superiore) e Un romanzo per vedere, un film per pensare (triennio superiore)	
gruppi destinatari	10 classi del biennio degli istituti superiori in lingua tedesca (Zainetto libri) ed altrettante del triennio superiore (Zainetto libri e dvd).
contenuto	circa 50 testi di narrativa per ragazzi del biennio superiore (Zainetto libri) e circa 40 dvd con appaiati 50 romanzi per gli studenti del triennio (Zainetto libri e dvd)
durata del prestito	5 settimane per ogni classe
informazioni e prenotazione	Marco Bertorelle, marco.bertorelle@schule.suedtirol.it
Reading Box	
Zielgruppe	Grundschule
Inhalt	33 Bilderbücher, eine Bücherliste mit Kurzbeschreibungen, einige Unterrichtsideen und Links zur Vertiefung und Aufbereitung
Dauer der Ausleihe	4 Wochen
Information	Evi Debora Schvienbacher, evi-debora.schvienbacher@schule.suedtirol.it
Vormerkungen und Ausleihe	im Bezirk Bozen/Unterland paed.fachbibliothek@schule.suedtirol.it, Tel. 0471 417228; im Bezirk Vinschgau Mittelpunktbibliothek Schlanders, Tel. 0473 730616; in den übrigen Bezirken in den Pädagogischen Beratungszentren (siehe <a href="http://www.schule.suedtirol.it/pbz/">http://www.schule.suedtirol.it/pbz/</a> )



## BEREICH MATHEMATIK-NATURWISSENSCHAFTEN

Landschaft aus dem Koffer – Ku.La.Wi / Kultur.Land.[Wirt]schaft	
<b>Zielgruppe</b>	Oberschule
<b>Inhalt</b>	Unterrichtsmaterialien zu folgenden Modulen: „www@Landschaft – wer, wie, warum entwickelt sich die Landschaft?“ – „A g'mahndte Wiesn“ – „Herzlich willkommen“ – „Landschaft morgen“ Ganz im Sinne eines erlebnisorientierten und themenzentrierten Lernens sollen sich Schülerinnen und Schüler auf eine Reise durch die Landschaft und ihren Wandel im Laufe der Zeit machen. Sie sollen (Kultur-)Landschaft nicht nur als Hintergrundbild erfahren, sondern als den Ort, an dem sie leben und wirken – und den sie mitgestalten.
<b>Dauer der Ausleihe</b>	4 Wochen
<b>Information</b>	Susanne Hellrigl, susanne.hellrigl@schule.suedtirol.it
<b>Vormerkung und Ausleihe</b>	paed.fachbibliothek@schule.suedtirol.it, Tel. 0471 417228 (ab Dezember 2012)
Chemie auf Briefmarken	
<b>Zielgruppe</b>	Oberschule
<b>Inhalt</b>	15 Poster im DIN-A3-Format mit Abbildungen von Briefmarken zum Thema Chemie, Begleitmappe und CD-Rom mit didaktischen Anregungen und möglichen Experimenten, Akademiebericht Nr. 434: „Experimentelle Aufgabenstellungen im Chemieunterricht“ mit CD-Rom
<b>Dauer der Ausleihe</b>	6 Wochen
<b>Information</b>	Monica Zanella, monica.zanella@schule.suedtirol.it
<b>Vormerkung und Ausleihe</b>	paed.fachbibliothek@schule.suedtirol.it, Tel. 0471 417228
Reise ins Weltall	
<b>Zielgruppe</b>	Kindergarten und Grundschule
<b>Inhalt</b>	Bilderbücher, Sachbücher, CDs, DVDs, Lexika, Fachliteratur für Erwachsene, Geschichten- und Märchenbücher, Spiele, Begleitmappe mit didaktischen Anregungen
<b>Dauer der Ausleihe</b>	4 Wochen
<b>Information</b>	Monica Zanella, monica.zanella@schule.suedtirol.it
<b>Vormerkung und Ausleihe</b>	paed.fachbibliothek@schule.suedtirol.it, Tel. 0471 417228
Fachkisten Naturwissenschaften: Kraft – Bewegung / Energie / Kraft / Bewegung	
<b>Zielgruppe</b>	Kindergarten und Anfangsunterricht
<b>Inhalt</b>	Bilderbücher, Bildwörterbücher, Sachbücher, CDs, Lieder- und Märchenbücher, Spiele, Handpuppen, verschiedene Experimentiermaterialien (z. B. Raketen, Elektrobaustein ...), Experimentieranleitungen, Kopier- und Begleitmappen mit didaktischen Anregungen
<b>Dauer der Ausleihe</b>	6 Wochen
<b>Information</b>	Monica Zanella, monica.zanella@schule.suedtirol.it
<b>Vormerkung und Ausleihe</b>	paed.fachbibliothek@schule.suedtirol.it, Tel. 0471 417228
Astronomiekoffer: Protosterne / Roter Riese / Supernova	
<b>Zielgruppe</b>	Grundschule, Mittel- und Oberschule
<b>Inhalt</b>	Bilderbücher, Sachbücher, CDs, DVDs, Lexika, Geschichten-, Jugend-, und Märchenbücher, Spiele, Begleitmappe mit didaktischen Anregungen, Zimmerplanetarium, Fernglas, Sky-Scout für die Identifizierung von Himmelsobjekten
<b>Dauer der Ausleihe</b>	4 Wochen
<b>Information</b>	Monica Zanella, monica.zanella@schule.suedtirol.it
<b>Vormerkung und Ausleihe</b>	paed.fachbibliothek@schule.suedtirol.it, Tel. 0471 417228

Bachkiste	
Zielgruppe	Grund- und Mittelschule
Inhalt	Untersuchungsmaterialien (Becherlupen, Kescher, Siebe, Pinzetten, Pinsel, Kunststoffbehälter, Thermometer, Maßband) und Unterrichtshilfen (Sachbücher, Arbeitsaufträge, Bestimmungshilfen, Diaserien, Begleitmappe mit didaktischen Anregungen)
Dauer der Ausleihe	3 Wochen
Information	Hans Guggenberger, johann.guggenberger@schule.suedtirol.it
Vormerkung und Ausleihe	paed.fachbibliothek@schule.suedtirol.it, Tel. 0471 417228
Der Honigkoffer	
Zielgruppe	4. und 5. Klassen der Grundschule sowie Mittelschule
Inhalt	Begleitmappe mit Unterrichtsmaterialien, Verbrauchsmaterial (Honig zur Verkostung, Wachsplatten, Kerzendocht), Anschauungsmaterial (Honigwabe, Modell „Salbeiblüte“, Modell „Tanzsprache der Bienen“, Mikroskopierpräparate und Präparate der verschiedenen Bienenwespen), Medien (Bücher, Videofilm, DVDs) und Spiele
Dauer der Ausleihe	3 Wochen; der Honigkoffer wird an vier Orten (Bozen, St. Lorenzen, Laimburg und Schlanders) betreut und verliehen
Information	Hans Guggenberger, johann.guggenberger@schule.suedtirol.it, Tel. 0474 582353 und Mathilde Aspmair, mathilde.aspmair@schule.suedtirol.it, Tel. 0471 417228
Vormerkung und Ausleihe	paed.fachbibliothek@schule.suedtirol.it (Bozen), Tel. 0471 417228; lernwerkstatt.stlorenzen@gmail.com (St. Lorenzen); Pircherma@fachschule-laimburg.it, Tel. 0471 599109 (Laimburg); Biblio.Schlandersburg@provinz.bz.it, Tel. 0473 730616 (Schlanders)
Mathe-Wanderkiste	
Zielgruppe	Grundschule
Inhalt	Sammlung von 13 Lernumgebungen und Aufgabensammlungen für Mathematik in der Grundschule
Dauer der Ausleihe	4 Wochen
Vormerkung und Ausleihe	paed.fachbibliothek@schule.suedtirol.it, Tel. 0471 417228

## BEREICH GESCHICHTE UND POLITISCHE BILDUNG

Unsere Geschichte, unsere Geschichten (NEU) – Medienpaket zu den Aktionstagen Politische Bildung 2012	
Zielgruppe	Oberschule
Inhalt	Der Medienkoffer enthält Jugendbücher und DVDs zu folgenden drei Themenkreisen: Lebensgeschichten/Biografien – Migrationserfahrungen – Jugendliche anderer Kulturen
Dauer der Ausleihe	4 Wochen
Information	Mathilde Aspmair, 0471 417228. Mathilde.Aspmair@schule.suedtirol.it
Vormerkung und Ausleihe	paed.fachbibliothek@schule.suedtirol.it, Tel. 0471 417228
Verantwortung übernehmen – Medienpaket zu den Aktionstagen Politische Bildung 2011	
Zielgruppe	Oberschule, Mittelschule
Inhalt	Jugendbücher und Sachbücher, DVDs (Spielfilme mit historischem Hintergrund) sowie Zusatzmaterialien der Bundeszentrale für Politische Bildung
Dauer der Ausleihe	4 Wochen
Information	Walter Pichler, walter.pichler@schule.suedtirol.it und Erna Flöss, erna.fluess@provinz.bz.it
Vormerkung	erna.fluess@provinz.bz.it, Tel. 0471 417034

Gelesen & gehört: Solidarität und Zivilcourage – Medienpaket zu den Aktionstagen Politische Bildung 2010	
Zielgruppe	Jugendliche, junge Erwachsene, Lehrpersonen
Inhalt	Biografien, Jugendbücher, Sachbücher; Romane und DVDs. Der Koffer enthält auch Unterlagen für die Bearbeitung des Themas im Unterricht
Dauer der Ausleihe	4 Wochen
Information	Mathilde Aspmail, mathilde.aspmair@schule.suedtirol.it
Vormerkung und Ausleihe	paed.fachbibliothek@schule.suedtirol.it, Tel. 0471 417228
Geschichte und Geschichten bunt gemischt... – Medienpaket zu den Aktionstagen Politische Bildung 2009	
Zielgruppe	Jugendliche, junge Erwachsene, Lehrpersonen
Inhalt	Romane, Biographien, Autobiographien, Sachbücher, CDs, DVDs, vor allem zur Geschichte Südtirols und Deutschlands im 20. Jahrhundert
Dauer der Ausleihe	4 Wochen
Information	Mathilde Aspmail, mathilde.aspmair@schule.suedtirol.it
Vormerkung und Ausleihe	paed.fachbibliothek@schule.suedtirol.it, Tel. 0471 417228
Die Welt der Anderen in 80 Büchern um die Welt – Medienpaket zu den Aktionstagen Politische Bildung 2008	
Zielgruppe	Jugendliche, junge Erwachsene, Lehrpersonen
Inhalt	Der Koffer bietet Jugendlichen ab 14 Jahren und Erwachsenen die Möglichkeit, fremde Länder und fremde Kulturen auf kurzweilige Art kennenzulernen. Er enthält eine bunte Mischung an Romanen, Jugendbüchern, Sachbüchern und auch einige AV-Medien.
Dauer der Ausleihe	4 Wochen
Information	Mathilde Aspmail, mathilde.aspmair@schule.suedtirol.it
Vormerkung und Ausleihe	paed.fachbibliothek@schule.suedtirol.it, Tel. 0471 417228
Ich war im Krieg – Wanderausstellung zu den Eindrücken eines Südtirolers im Russlandfeldzug	
Zielgruppe	Oberschule
Inhalt	Diese Wanderausstellung zeigt auf mehreren Paneelen die Erinnerungen an den Russlandfeldzug des gebürtigen Schnalstalers Luis Raffener. Didaktische Anregungen für die Arbeit mit einer Schulklasse finden sich auf der Homepage des Bereiches Innovation und Beratung: <a href="http://www.schule.suedtirol.it/pi">www.schule.suedtirol.it/pi</a>
Dauer der Ausleihe	1 Woche
Information	Amt für Weiterbildung <a href="http://www.provinz.bz.it/politische-bildung/577.asp">www.provinz.bz.it/politische-bildung/577.asp</a>
Vormerkung	brigitte.foppa@provinz.bz.it, Tel. 0471 413397

## FÄCHERÜBERGREIFENDER BEREICH

Interkultureller Koffer	
Zielgruppe	je 1 Exemplar für den Kindergarten, für die Grund-, Mittelschule und das Biennium der Oberschule/Berufsbildung
Inhalt	Bilder-, Kinder-, Sach- und Jugendbücher in verschiedenen Sprachen (Deutsch, Italienisch, Arabisch, Albanisch usw.), Bücher für Lehrpersonen, DVDs, Musik-CDs, Spiele, Landkarten, Musikinstrumente, Schminkutensilien, Mappen mit Bildmaterial, Kochrezepten, Liedern, Märchen, Mappe mit didaktischen Hinweisen zu den einzelnen Medien ...
Dauer der Ausleihe	4 Wochen
Information	Inge Niederfriniger, inge-elisabeth.niederfriniger@schule.suedtirol.it
Vormerkung und Ausleihe	paed.fachbibliothek@schule.suedtirol.it, Tel. 0471 417228





## DEUTSCHES BILDUNGSRESSORT RUNDSCHREIBEN

- **Nr. 39/2012 vom 27.09.2012**  
Außendienst der Schulführungskräfte – Kontingente Schuljahr 2012/2013
- **Nr. 40/2012 vom 19.10.2012**  
Wahl der einheitlichen Gewerkschaftsvertretungen in den Schulen (EGV)
- **Nr. 41/2012 vom 22.10.2012**  
Staatliche Abschlussprüfung der Oberschule Schuljahr 2012/2013 – Anträge um Zulassung, Einreichtermine und Zustellungsmodalitäten

## DEUTSCHES BILDUNGSRESSORT MITTEILUNGEN

- 25.09.2012**
  - Dienstkonzferenz der Schulsekretärinnen und Schulsekretäre
- 27.09.2012**
  - Historypool – neue Arbeitsplattform Geschichte
  - Verpflichtende Fortbildung für Integrationslehrpersonen ohne Spezialisierung 2012/2013 – Teilnehmerlisten
  - Eignungsprüfungen an Oberschulen 2012/2013 – Termine der Gesuchstellung
  - Streikaufruf der Gewerkschaftsorganisationen UGL – UGL Schule – Aussetzung des Streiks vom 28.09.2012
- 28.09.2012**
  - Spazio lingua 8 – Esercizi di grammatica
- 02.10.2012**
  - Broschüre zur MINT-Initiative
  - Erhebung der Überstunden – Restbeträge für das Schuljahr 2011/2012
- 03.10.2012**
  - Angebote für verpflichtende Englischfortbildung für Supplenten/innen Grundschule
  - Lernen und Lehren von Italienisch – Zweite Sprache
  - Eignungsprüfungen an Oberschulen 2012/2013 – Termine der Gesuchsstellung
- 04.10.2012**
  - Streikaufruf der Gewerkschaftsorganisation FLC/CGIL
  - Zuteilung des Außendienstkontingentes 2012/2013
- 05.10.2012**
  - Schuljahr im Ausland mit Intercultura
- 08.10.2012**
  - „Mini Anne“ – Erlernen von Erste-Hilfe-Maßnahmen

- Bezahlter Bildungsurlaub
  - 91.03 Herbsttagung der Direktorinnen und Direktoren aller Schulstufen, der Berufsschulen und der Kindergärten
- 09.10.2012**
- Aktualisierte Liste der Koordinatorinnen und Koordinatoren Bereich Orientierung
- 10.10.2012**
- MANU die offene Werkstatt – Angebot 12.10.2012
  - Staatliche Abschlussprüfung – 1. schriftliche Arbeit aus Deutsch
- 16.10.2012**
- Konferenz der Schulsekretärinnen und Schulsekretäre
  - Aktion „Büchermärz 2013“
- 17.10.2012**
- Veröffentlichung der Ausschreibung betreffend die Zulassungsbedingungen zum Universitären Berufsbildungskurs (UBK) für den Unterricht an der Mittel- und Oberschule – akademisches Jahr 2011/2012
- 18.10.2012**
- Bezahlter Bildungsurlaub
- 22.10.2012**
- Südtiroler Chemieolympiade 2013
- 29.10.2012**
- Vertiefung von stufenübergreifenden Aspekten im Mathematikunterricht von Mittel- und Oberschule



## SÜDTIROLER LANDESREGIERUNG BESCHLÜSSE

- 22.10.2012**
- Nr. 1538: Genehmigung der „Richtlinien zur Zertifizierung von beruflichen Kompetenzen nach Abschluss von beruflichen Weiterbildungskursen“ und der Modellversuche zur Anwendung der entsprechenden Zertifizierungsregeln
  - Nr. 1542: Rekurs gegen die Entscheidung des Kindergartenbeirates des deutschsprachigen Kindergartens Rosslauf in Brixen vom 03.09.2012, eingebracht von Dr. Andrea Stablum und Greta Ligeja – Unzulässigkeit
  - Nr. 1544: Lehrplan für die duale Ausbildung zum Koch/zur Köchin
  - Nr. 1545: Lehrplan für die duale Ausbildung zur Servierfachkraft
  - Nr. 1589: Durchführungsverordnung über die Evaluation des Bildungssystems



Es sind die Momente der Muße, Zeiten, die nicht zweckgebunden sind, die uns aus dem Alltagstrott herausreißen und einen Kontrapunkt zur Schnellebigkeit unserer Zeit setzen.

**Christian Alber**

Inspektor für den Religionsunterricht



## Informationsschrift für Kindergarten und Schule in Südtirol November 2012

**Herausgeber:** Deutsches Bildungsressort

**Verantwortlicher Direktor:** Peter Höllrigl

**Redaktion:** Verena Hilber (VH), Elisabeth Mairhofer (EM), Walter Pichler (WP), Michaela Steiner (MiS), Thomas Summerer (TS), Herbert Taschler (ht), Andrea Volgger (AV)

**Korrektorat:** Michaela von Wohlgemuth

**Fotos:** Archiv Deutsches Bildungsressort, Astrid Gamper (S. 4), Niccolò Caranti (S. 7), Verena Hilber (S. 11/14), Herbert Taschler (S. 13), Margit Hassl (S. 23/25), Mittelschule Klausen (S. 25), Robert Gasteiger (S. 26), Patrizia Nardin (S. 27), Andrea Volgger (S. 30), Monica Zanella (S. 31)

**Cover:** Manuela Tessaro & Alberto Franceschi, Digital Photo Image

**Anschrift und Sitz der Redaktion:**

Deutsches Bildungsressort,  
Amba-Alagi-Straße 10, 39100 Bozen,  
Tel. 0471 417511, Fax 0471 417519,  
redaktioninfo@schule.suedtirol.it  
www.provinz.bz.it/schulamt

**Grafik und Druck:** Südtirol Druck, Tscherms

Eingetragen beim Landesgericht Bozen  
unter Nr. 18 vom 26.09.2002.

Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem,  
pH-neutralem Papier, 100% recycelbar.  
Erscheint monatlich von September bis Juni.  
Verwendung und Nachdruck von Texten sind nur  
nach Rücksprache mit der Redaktion gestattet.